
Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Obwohl die westlichen Geheimdienste den Volksaufstand in der DDR verschliefen, deutete die SED-Führung den Aufstand kurzerhand propagandistisch um. Es sei ein aus dem Ausland gesteuerter "faschistischer" Putsch gewesen.

1953 entzündete sich an Normerhöhungen der gärende Unmut der DDR-Bürger. Aus spontanen Streiks von Arbeitern in Industriebetrieben und auf Baustellen in Ost-Berlin entwickelte sich ein Aufstand, der das ganze Land erfasste. Erst die Präsenz sowjetischer Truppen auf den Straßen des Landes brachte die Lage wieder unter Kontrolle der Staatsmacht.

Der Volksaufstand traf das MfS genauso unvorbereitet wie die SED-Führung. Weil die SED aber nicht akzeptieren konnte, dass große Teile der Bevölkerung ihre Politik ablehnten, deutete ihre Führung den Aufstand kurzerhand propagandistisch um. Es sei ein aus dem Ausland gesteuerter "faschistischer" Putsch gewesen.

Im November 1953 fielen der DDR-Staatssicherheit Dokumente des bundesdeutschen Nachrichtendienstes "Organisation Gehlen" aus der Zeit unmittelbar nach den Juni-Ereignissen in die Hände. Daraus wird unter anderem deutlich, dass die spontane Entstehung der Streikbewegung genauso wenig in das Weltbild der westdeutschen Nachrichtendienstler wie in das der DDR-Sicherheitsorgane passte.

Die Dokumente offenbarten ein solches Ausmaß an Ahnungslosigkeit und Handlungsunfähigkeit, dass die These einer westlichen Steuerung der Ereignisse schon damit hätte erledigt sein müssen. Während die Stasi beweisen wollte, dass es sich bei dem Volksaufstand um einen aus dem Westen gesteuerten Putsch gehandelt habe, glaubten die westlichen Geheimdienste, es handelte sich um eine von den Sowjets inszenierte Aktion.

Trotzdem und wider besseren Wissens gab der Nationalrat eine Broschüre heraus, in der die westlichen Geheimdienste und Organisationen beschuldigt werden, den Aufstand "vorbereitet und durchgeführt" zu haben.

Signatur: BArch, MfS, ZAIG, Nr. 18533, Bl. 1-34

Metadaten

Urheber: Büro des Präsidiums des Nationalrates der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland	Datum: 1.11.1953
	Rechte: Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO)

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Signatur: BArch, MfS, ZAIG, Nr. 18533, Bl. 1-34

Blatt 1

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

DAS MINISTERIUM DES INNERN GIBT BEKANNT

Am 1. November 1953 wurde folgende Meldung des Ministeriums des Innern veröffentlicht:

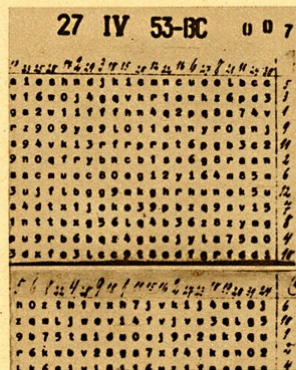
„Durch die Wachsamkeit von Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik war es in Verbindung mit der Tätigkeit der Organe für Staatssicherheit im Ministerium des Innern möglich, umfangreiche Gruppen der feindlichen Organisation des amerikanischen und westdeutschen Geheimdienstes aufzudecken.

In diesem Zusammenhang wurde in den letzten Tagen eine Reihe Spionage-, Sabotage- und Terrorgruppen zerschlagen, und zwar ein Netz von Agenten des im Dienste der Amerikaner stehenden westdeutschen Spionageapparates unter der Leitung des ehemaligen Hitlergenerals von G e h l e n sowie Agentengruppen vom amerikanischen CIC (Counter Intelligence Corps).

Bei den Verhaftungen, die in Berlin, Halle, Cottbus, Potsdam und einigen anderen Orten vorgenommen wurden, sind Geheimsender amerikanischer Herkunft, Waffen, zahlreiches Spionagematerial sowie geheime Instruktionen und Pläne zur Durchführung von gemeinen Anschlägen gegen die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik beschlagnahmt worden.

Es wurde festgestellt, daß die Zentralen der Agenten sich in Westberlin oder in Westdeutschland befinden. Die Hintermänner sind die gleichen Organisatoren, die den faschistischen Putsch am 17. Juni vorbereiteten und durchführten.

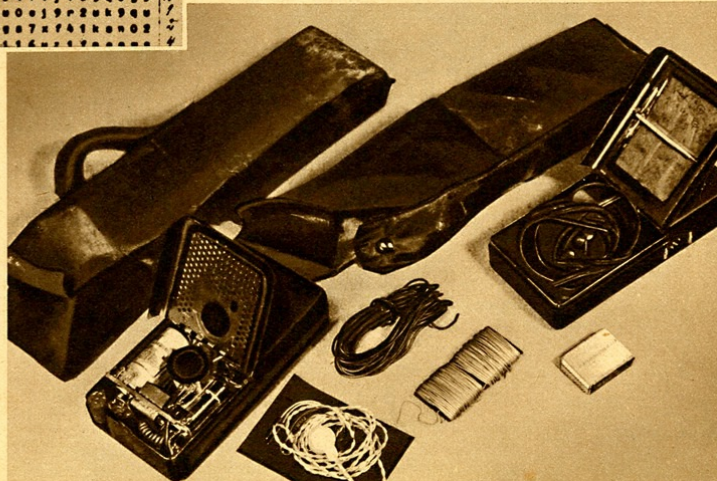
Die Untersuchung wird fortgesetzt.“



Diese Erklärung wurde von allen ehrlichen und friedliebenden Menschen mit großer Zustimmung und Genugtuung aufgenommen. Unsere Staatsorgane bewiesen erneut, daß sie umsichtig und stark genug sind, um jeden Bürger, der ehrlich seiner Arbeit nachgeht, vor den Anschlägen der Sabotage-, Spionage- und Terrorgruppen zu schützen.

Zur Nachrichtenübermittlung aus der DDR an Spionageorganisationen in Westdeutschland bedienten sich die Agenten eines Codebuches. Unser Bild zeigt die Originalaufnahme einer Seite des Codebuches.

Bei Verhaftungen von Mitgliedern feindlicher Geheimagenturen konnte umfangreiches Spionagematerial beschlagnahmt werden. Ein kompletter Geheimsender, der im Besitz eines in der DDR festgenommenen Agenten war.



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Wer sind die Feinde unseres Volkes?

Schon im Jahre 1945, gleich nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, begannen die amerikanischen Geheimdienste mit dem Aufbau eines westdeutschen Spionage- und Sabotageapparates. Eine der berühmtesten Spionagezentralen wird von dem ehemaligen Hitlergeneral von Gehlen geleitet. Gehlen arbeitete bereits vor 1945 im Spionagedienst Hitlers als Leiter der Abteilung „Fremde Heere Ost“. Mit den wichtigsten seiner Agentenlisten rettete er sich zu den Amerikanern und warf sich ihnen an den Hals. Die ganze Spitze des Gehlenschen Spionageapparates besteht aus ehemaligen SS-Offizieren, die früher unter Hitler hervorragende Funktionen im Spionageapparat der Wehrmacht und auch in der Himmlerschen Gestapo ausübten. Ihre Zentrale, die sich „Hauptverwaltung“ nennt, befindet sich in München. Diese Spionage-Organisation besitzt außerdem sogenannte Generalvertretungen in Frankfurt/M., Karlsruhe und Stuttgart. In den Städten Frankfurt/M., Hamburg, Stuttgart, München, Regensburg, Nürnberg und in einer Reihe anderer Städte Westdeutschlands sind sogenannte Unterververtretungen eingerichtet. In Westberlin befinden sich Spionagedienststellen dieser verbrecherischen Gehlen-Organisation, die mit der harmlosen Bezeichnung „Filialen“ getarnt sind. Die Zentrale besitzt außerdem eine Reihe von Schulen in Westdeutschland, wo die Agenten für ihre verbreche-

Skrupellos werden Menschenleben gefährdet. Vor wenigen Wochen fand die Volkspolizei in der Nähe der Sektorengrenze zwei schwere Pakete mit Hetzflugblättern gegen die DDR. Sie enthielten auch eine mit Zeitzunder gekoppelte Sprengladung.

Nach Ablauf des Zeitzunderwerks wären die Raketen aus den Paketen in die Luft geflogen. Kinder und Erwachsene, die sich in diesem Augenblick in der Nähe der Pakete befunden hätten, wären tödlich verletzt worden.

Und wer steckt dahinter? Die von Jakob Kaiser geförderte „Vereinigung politischer Ostflüchtlinge e. V.“ und das von ihm ausgehaltene „Hilfswerk“. Wir danken für solche „Hilfe“!





2

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

rische Tätigkeit ausgebildet werden.

Eine Pressekonferenz des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik am 9. November 1953 brachte der Öffentlichkeit bedeutende Enthüllungen über die von westdeutschen und amerikanischen Regierungsstellen gelenkte Spionage- und Sabotagetätigkeit in unserer Republik.

Auf dieser Konferenz berichtete Nationalpreisträger Prof. Albert Norden:

Seit ihrem Bestehen arbeitet die Spionage-Organisation Gehlen im Auftrage und im Solde der amerikanischen Imperialisten. Bereits vor zwei Jahren berichtete die westliche Presse, berichteten auch einige westdeutsche Zeitungen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine antikommunistische fünfte Kolonne bildeten. In einer Meldung der „Rheinischen Post“ und anderer Zeitungen vom 1. September 1951 heißt es wörtlich:

„In der Auslandshilfe ist ein sorgfältig verschleierte Posten in Höhe von 159 Millionen Dollar enthalten, der für antikommunistische Aktionen in Europa vorgesehen ist. Einzelheiten werden streng geheimgehalten.“

So schloß diese Meldung der westdeutschen Presse. Wenige Tage später, am 16. Oktober 1951, ließ die amerikanische Regierung durch den Kongreß abermals 100 Millionen Dollar für den ausdrücklichen Zweck der Bildung von Verbrecherbanden in den Staaten des Friedenslagers einschließlich der Deutschen Demokratischen Republik bewilligen. Mit der Bezeichnung „Auslandshilfe“ tarnen die USA die Vorbereitung von Verbrechen gegen die Arbeit und das Leben friedliebender Menschen. Das ist das Wesen der amerikanischen „Hilfe“.

Das amerikanische Nachrichtenmagazin „News Week“ vom 9. November 1953 weiß zu berichten, daß von jetzt ab das Pentagon, also der Sitz des amerikanischen Kriegsministeriums, die gesamte sogenannte Auslandshilfe unter seine Kontrolle nimmt. Das ist ein offenes Eingeständnis, daß die sogenannte amerikanische Auslandshilfe nichts weiter als ein Instrument des amerikanischen Kriegsministeriums ist.



Auf verschiedene Arten versucht die sogenannte „Kampfgruppe gegen die (Un-)Menschlichkeit“ ihre schmierigen Erzeugnisse zu streuen. Mit verlogener Hetze gegen unsere Arbeiter- und Bauernmacht hoffen sie, Schaden anrichten zu können.

Von diesen Geldern bekommt der ehemalige Hitlergeneral von Gehlen jährlich 3 1/2 Millionen Dollar zur Finanzierung des unter seiner Leitung aufgezogenen Spionage- und Sabotage-Apparates.

Jakob Kaiser

Spionageminister

Zwischen Gehlen und der Adenauer-Regierung, so führte Prof. Norden weiter aus, besteht eine enge Verbindung. Sie wird wahrgenommen durch den ehemaligen Generaloberst Lutz, der den Kontakt zwischen Gehlen und Blank hält. Querverbindungen existieren außerdem zum Ministerium des Ministers Jakob Kaiser. Neben den amerikanischen Regierungsstellen bildet das Kaiserministerium die Dachorganisation für jene Verbände, die sich ausschließlich mit faschistischem Terror in Westdeutschland befassen. Jakob Kaiser hat Anfang dieses Jahres in Westberlin in gemeinsamen Konferenzen mit Ernst Tillich — dem Leiter der berüchtigten „Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit“ — ein Aktionsprogramm für das entworfen, was nach ihrer Meinung in der DDR geschehen mußte. Gleichzeitig hat Kaiser während seines Aufenthaltes in Westberlin mit Tillich alle Finanzfragen geregelt. Dazu ist bemerkenswert, daß Jakob Kaiser vor

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

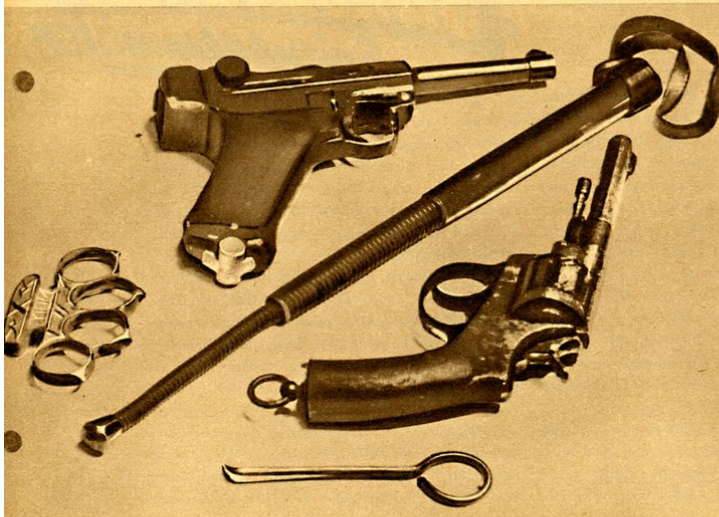
seiner Reise nach Westberlin eine längere Unterredung unter vier Augen mit dem Bankier Pferdenges, der „grauen Eminenz“ der Adenauer-Regierung, hatte. Der sogenannte „Stoßtrupp gegen die bolschewistische Zersetzung“ — das ist ein Stoßtrupp, der solche „Bolschewisten“ wie Pfarrer Niemöller, Altreichskanzler Dr. Wirth und den Heros des ersten Weltkrieges, Kapitänleutnant von Mücke, diffamiert und mit Schmutz bewirft — stand während des ganzen letzten Jahres durch seinen Leiter in direktem persönlichem Kontakt mit dem Minister Jakob Kaiser. Die Liste dieser Organisationen könnte beliebig fortgesetzt werden. So ist die Existenz und die terroristische Aktivität des „Bundes der Deutschen Jugend“ bekannt, der von Jakob Kaiser finanziert wird und dessen Kader von den amerikanischen Offizieren an Waffen ausgebildet werden. Der „Bund“ hat schon die Listen derer aufgestellt, die am Tage „X“ als Zielscheibe für das Ami-Blei dienen sollen, jene Mordlisten, auf denen eine Reihe deutscher Politiker, kulturell tätiger Persönlichkeiten, Geistlicher usw. aufgeführt sind, die sich alle des einen „Vergehens“ schuldig gemacht haben: Sie sind für die Einheit Deutschlands und für einen Friedensvertrag.

Jakob Kaiser hat selbst zugegeben — wir zitieren wörtlich aus seiner Rede im Bundestag am 5. April

1951 —, „Anreger und Helfer für alle Verbände, Organisationen und Institutionen zu sein, die bereit sind, ihre Tagesarbeit unter das Gesetz der Zurückweisung des Kommunismus zu stellen“. Diese Verbände, Organisationen und Institutionen sind der RIAS, der „Untersuchungsausschuß freier Juristen“, die „Vereinigung politischer Ostflüchtlinge“, um noch einige zu nennen.

Jakob Kaiser schließt mit den Worten: „Ihnen — (nämlich diesen Verbänden) — haben wir in großem Umfang das notwendige Rüstzeug zur Verfügung gestellt.“

Kaisers „Rüstzeug“, das „Rüstzeug“ der „Ritter des Abendlandes“, das Rüstzeug der amerikanischen und amerikanisch bezahlten „Verfechter der abendländischen Kultur“ besteht aus Sprengkapseln und Bomben, aus Geheimsendern und Höllenmaschinen, kurz: Es ist das Werkzeug der Verbrecher. Alle Indizien und alle Beweise und alle Geständnisse inzwischen verhafteter Agenten und Schädlinge weisen darauf hin, daß die Regierungen von Washington und Bonn in enger Zusammenarbeit ein Netz von bewaffneten Verschwörern aufbauen, das unseren friedlichen Aufbau stören und alle ihrer Arbeit nachgehenden friedliebenden Bürger in Angst, Panik und Schrecken versetzen soll. Aber dieses Netz wird von uns regelmäßig und kräftig zerrissen.



So sieht das „Rüstzeug“ der „Verfechter der abendländischen Kultur“ aus.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Die Skrupellosigkeit und die erbärmlichen Methoden der Spionage- und Sabotageorganisation Gehlen wurden durch Hans-Joachim Geyer, einen leitenden Mitarbeiter des Gehlen-Apparates, vor der Weltöffentlichkeit enthüllt. Geyer gab seine bisherige verbrecherische Tätigkeit auf und bat um Asyl in der Deutschen Demokratischen Republik. Auf der bereits erwähnten Pressekonferenz vor Journalisten des In- und Auslandes gab Geyer folgende Erklärung ab:

„Ich, Hans-Joachim Geyer, geb. am 18. 6. 1901 in Rathenow, verheiratet und Vater von drei schulpflichtigen Kindern, war bis zum 29. 10. 1953 in Westberlin unter dem Decknamen ‚Grell‘ stellvertretender Leiter der Spionagedienststelle, die unter dem Namen Filiale X/9592 arbeitete und der Spionageorganisation des ehemaligen Generals der faschistischen Wehrmacht Gehlen unterstand.

Mit dem heutigen Tage habe ich mit meiner verbrecherischen Tätigkeit gebrochen und mich an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gewandt und um Aufnahme in dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik gebeten.

Zum Zeichen meiner Aufrichtigkeit übergebe ich alle Geheimdokumente, die sich in der Westberliner Spionagedienststelle X/9592 der Spionageorganisation Gehlen befanden, den zuständigen Organen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.

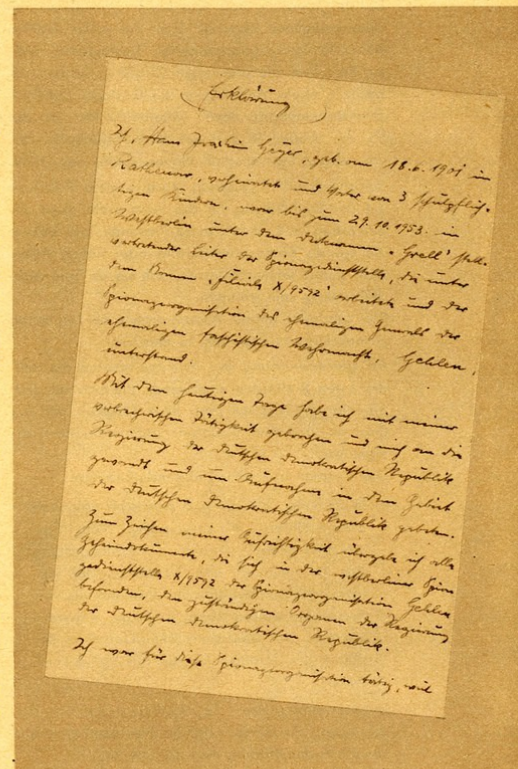
Ich war für diese Spionageorganisation tätig, weil mir erklärt wurde und ich selbst bei der Aufnahme dieser Tätigkeit im Glauben war, damit den Interessen Deutschlands zu dienen.

Ich mußte jedoch sehr bald feststellen, daß die Tätigkeit dieser Organisation ganz im Gegensatz zu dem steht, was für Deutschland gut und nützlich ist. Der Leiter dieser Spionageorganisation ist der ehemalige faschistische General G e h l e n.

So wie er sehen seine Mitarbeiter aus, die sich zum größten Teil aus Offizieren des Nachrichtendienstes

und anderer Einrichtungen der ehemaligen faschistischen Wehrmacht zusammensetzen.

So ist z. B. der Leiter der Untervertretung X, Westphal, alias Donner, ehemaliger Luftwaffenoberstleutnant und der Leiter der Spionagedienststelle X/8970, Gärner, ehemaliger Luftwaffenmajor. Sie alle dienten Hitler, verkaufen sich heute dem Amerikaner und sind bereit, morgen einem anderen Geheimdienst des Westens zu dienen.



Die mir als rein deutsch bezeichnete Organisation entpuppte sich als eine von Amerikanern kommandierte und mit amerikanischen Mitteln finanzierte ausgesprochene Spionageorganisation, die im direkten Auftrage und im Dienste des amerikanischen Geheimdienstes ihre verwerfliche Tätigkeit ausübt.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Dabei tarnen sich die Dienststellen dieser Spionageorganisationen als Geschäftsunternehmen mit irreführenden Namen, wie:

Die Hauptverwaltung = Firma Herzog
die Generalvertretung = Firma Hase
die Untervertretung = Firma Schlosser
die Filiale X/9592 = Firma Nordland,
Berlin-Schöneberg,
Apostel-Paulus-Str.
Nr. 19.

Bei der Werbung von Agenten in der Deutschen Demokratischen Republik legt die unter Gehlen stehende Spionageorganisation besonderen Wert auf Personen wie ehemalige Offiziere, Großgrundbesitzer, ehem. Angehörige der Gestapo, der Division Brandenburg, ehem. Mitarbeiter des SD, der SS, der Waffen-SS und auf ehem. Mitarbeiter des ehemaligen faschistischen Generalstabes des OKW. Selbstverständlich werden auch andere Personen aus der Bevölkerung für die Spionagetätigkeit angeworben, z. B. unerfahrene Personen und solche, die wegen Körperbehinderung oder hohen Alters nicht darauf schließen lassen, daß sie im Spionagedienst tätig sein könnten.

Dies geschieht, um die Abwehrorgane der Deutschen Demokratischen Republik zu täuschen.

Bei der Anwerbung von Agenten werden die raffiniertesten Methoden angewandt, die sich die Mitarbeiter Gehlens während ihrer Tätigkeit bei der Gestapo und bei anderen Geheimdiensten aneigneten.

Die Agenten bekommen folgende Aufträge:

Wirtschafts-, Militär- und politische Spionage durchzuführen, Ausspionierung von Forschungsarbeiten, Patenten, Herbeischaffung von Dokumenten, von Ausweisen der verschiedenen Betriebe und Institutionen, von Personalausweisen und anderen Ausweispapieren der Deutschen Demokratischen Republik und anderer Staaten der Volksdemokratie.

Insbesondere werden die Agenten angehalten, den Schutz und die Bewachung des Transportnetzes und vor allem der Brücken auszuspionieren.

Das alles wird benötigt zur Organisation von Sabotage und Schädlingsarbeit, zum Kauf und Abzug technischer und wissenschaftlicher Fachkräfte, zur Organisation von Diversionsakten und bewaffneter Gruppen.

Unter dem Tarnnamen „Tiefe und Forschung“ besteht der Plan des Einschleusens von Agenten in die Länder der Volksdemokratien und der UdSSR,

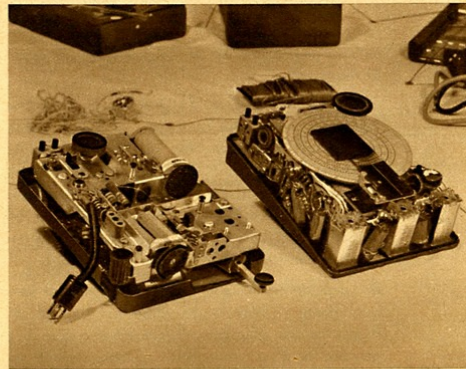
6

mit dem Ziel, die zu Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu stören und einen neuen Krieg heraufzubeschwören.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Werbung von Funkern und Schaffung getarnter Sendestationen gelegt zum Zwecke der Übermittlung von Nachrichten, Spionageaufträgen und Spionagematerial.

Die technische Ausrüstung der Agenten, die Empfangs- und Sendegeräte sind amerikanischer Herkunft und werden von den Dienststellen des amerikanischen Geheimdienstes der Spionageorganisation Gehlen für ihre verbrecherische Tätigkeit zur Verfügung gestellt.

Ich mußte mich immer mehr und mehr davon überzeugen, daß alles, was wir taten, für den amerikanischen Geheimdienst war und daß er die verbreche-



Ein aufgeklapptes betriebsfähiges Sende- und Empfangsgerät der Spionage-Organisation Gehlen, das von unseren staatlichen Organen sichergestellt wurde. Das Gerät ist amerikanischer Herkunft.

rische Tätigkeit mit amerikanischen Dollars finanziert. Diese schändliche Tätigkeit machte ich mit und wurde somit mitschuldig.

Ich erkannte, daß die gesamte Tätigkeit eine verbrecherische ist, die sich gegen das deutsche Volk und gegen mein Vaterland auswirkt.

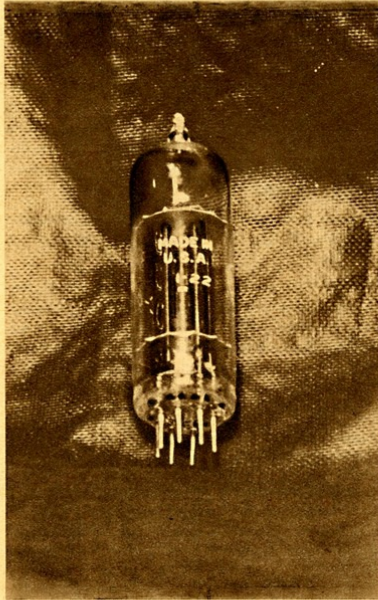
Ich begann darüber nachzudenken.

Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe.

Ich begann meine Tätigkeit, die Amerikaner und meine im amerikanischen Auftrag handelnden Vorgesetzten zu hassen. Ich begann auch, die in Westberlin herrschenden Verhältnisse mit denen im demokratischen Sektor Berlins zu vergleichen.

Die Vergleiche fielen nicht zugunsten Westberlins aus.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Diese Röhre aus einem der Funkgeräte der Spionage-Organisation Gehlen trägt deutlich den Herkunftsvermerk „Made in USA“.

Ich kam schließlich zu der Überzeugung, daß alle Maßnahmen dieser Spionageorganisation der Vorbereitung eines neuen Eroberungskrieges gegen den Osten dienen.

Ich kam zu der Erkenntnis, daß ich mit meiner Tätigkeit dazu beitrug, ein noch größeres Unglück für mein Vaterland herbeizuführen, als es schon der Hitlerkrieg war.

Ich habe mich außerdem davon überzeugen können, daß eine Anzahl Mitarbeiter der Spionageorganisation bereit sind, so wie sie heute für den Amerikaner arbeiten, dies morgen für andere Geheimdienste zu tun.

Ein Zeichen, daß sie hemmungslos ihrem schändlichen Handwerk nachgehen, ohne Moral und ohne einen Funken Nationalgefühl.

Die Bestätigung bekam ich durch ein Gespräch, welches der Leiter der Spionagedienststelle X/9592 Polster alias Paulberg alias Prager mit dem Abteilungsleiter X/III, Heiner Ringe, dem Überwachungsoffizier aller der Untervertretung X

(Firma Schlosser) angeschlossenen Agenten, führte, in dem er wörtlich sagte :

„Es kommt mir gar nicht darauf an, Euch den Kram vor die Füße zu schmeißen und mich morgen mit der ganzen Dienststelle einem anderen Geheimdienst zur Verfügung zu stellen, der uns besser bezahlt und besser behandelt.“

„Bei Euch werde ich stets der ewige Feldwebel bleiben, meine Arbeit zählt nicht, da ich kein Stabsoffizier war!“

Das Strebertum des Leiters der Spionagedienststelle X/9592 ging sogar so weit, daß er eingetretene Pannen (Verhaftungen von Agenten) seiner vorgesetzten Dienststelle unterschlug, obwohl die Ursache der Festnahme unter anderem auf die nachlässige Führung des Leiters der Agentur und der von ihm eingesetzten Gruppenführer zurückzuführen war.

„In meiner Filiale gibt es keine Pannen!“, das waren seine Worte.

Gelang es einem Angehörigen eines verhafteten Agenten überhaupt, den Weg zum Leiter dieser Spionagedienststelle zu finden, um diesen um Hilfe anzugehen, dann hieß es:

„Sie müssen nicht denken, daß wir eine Versicherungsanstalt sind, die Ihnen nun eine monatliche Rente auf Lebenszeit aussetzt. Wer hier auf diesem Gebiet arbeitet, der muß vom ersten Tage seiner Tätigkeit an damit rechnen, daß er eines Tages hochgeht.“

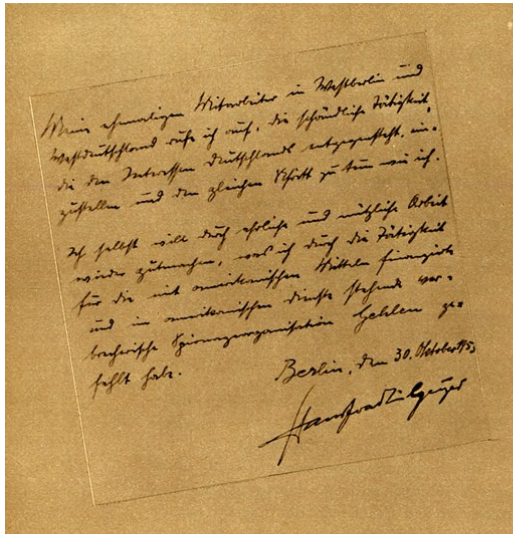
Ich erkannte, daß alle Westberliner und westdeutschen Spionageorganisationen, in welchem Dienste westlicher Mächte sie auch immer stehen mögen, jeden Menschen, den sie in ihre Netze gezogen haben, auf den Weg des Verrates an unserem eigenen Volke führen.

Ich erkannte, daß die Perspektive, die sich einem dort ergibt, die Perspektive des Völker- und Brudermordes ist.

Ich erkannte, daß diese Perspektive aber gleichzeitig die Perspektive der nationalen und persönlichen Erniedrigung ist und gleichzeitig die Perspektive des Strafgerichts, das unser Volk und alle Völker über neue Kriegsverbrechen und ihre Anstifter halten werden.

Das gebot mir Halt auf diesem schändlichen und verderblichen Wege.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Alle diese Erkenntnisse führten mich zu dem Entschluß, meine Tätigkeit als stellvertretender Leiter der Spionageorganisation X/9592 aufzugeben.

Um meine patriotische Ehre zu retten, beschloß ich, die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik um Aufnahme in der Deutschen Demokratischen Republik zu bitten.

Ich weiß, ich habe durch meine Arbeit in der Spionageorganisation Gehlen große Schuld auf mich geladen, dem deutschen Volk und meinem Vaterland großes Unrecht zugefügt. Und doch wage ich zu bitten, mir die Möglichkeit zu geben, ein neues Leben zu beginnen, da ich, wie alle wahren deutschen Menschen, den Frieden liebe.

Gleichzeitig mit dieser Bitte und mit diesem Schritt möchte ich alle wahrhaften Deutschen, die der Tätigkeit der verbrecherischen Spionageorganisation unerfahren gegenüberstehen, warnen, sich nicht durch hochtrabende Versprechungen gewissenloser Agenten einfangen zu lassen, sondern durch ehrliche Arbeit sich und der nachwachsenden Jugend eine friedliche und glückliche Zukunft zu sichern.

Meinen ehemaligen Mitarbeitern in Westberlin und Westdeutschland rufe ich zu, die schändliche Tätigkeit, die den Interessen Deutschlands entgegensteht, einzustellen und den gleichen Schritt zu tun wie ich.

Ich selbst will durch ehrliche und nützliche Arbeit wiedergutmachen, was ich durch die Tätigkeit für die mit amerikanischen Mitteln finanzierte und im amerikanischen Dienste stehende verbrecherische Spionageorganisation Gehlen gefehlt habe."

8

Diese Erklärung des ehemaligen stellvertretenden Leiters der Westberliner Spionagefiliale X/9592 hat zweifellos auch den Menschen bei uns die Augen geöffnet, die bisher gedankenlos die Nachrichten über Anschläge der Agenten und Saboteure zur Kenntnis nahmen. Jetzt muß jeder erkennen, daß die hinterhältigen Verbrechen dunkler Elemente nicht nur die Erfolge unseres Aufbaues, sondern das Leben jedes strebsamen und friedliebenden Menschen bedrohen.

Weshalb wird die Bewachung von Eisenbahnbrücken ausspioniert? Um die Brücken in die Luft zu sprengen!

Weshalb interessieren sich diese Gangster für Betriebsausweise? Um Sabotage- und Diversionsgruppen in unsere volkseigenen Betriebe einzuschleusen, die Sprengkapseln an Maschinen legen und Brandsätze in Material- und Warenlager schleudern sollen.

Was macht es ihnen aus, wenn die Arbeiter an der Maschine mit in die Luft fliegen! Auf Menschenleben haben sie niemals Rücksicht genommen.


Weshalb schleusen sie Waffen in unsere Republik ein? Damit ihre Banditen am Tage X, den sie immer noch planen, bewaffnet gegen die Bürger unserer Republik und gegen unsere Staatsorgane vorgehen können.

Volksvermögen zu zerstören, Menschen zu terrorisieren und zu töten, Krieg und Brudermord zu entfachen — das ist das Ziel dieser verbrecherischen Organisationen.

Mit Hetzschriften fängt es an, mit der Bedrohung des Lebens friedlicher Bürger endet es. Diese Waffen westlicher Agenten wurden von unseren Sicherheitsorganen sichergestellt.



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Immer mehr Beweise : AUFTRAGGEBER USA

Interzonenpaß von Polster. Der im voraus aufgedruckte Ankunftsstempel der USA-Vertretung in Bayern beweist die Sorge der USA für ihre Spione und Saboteure.

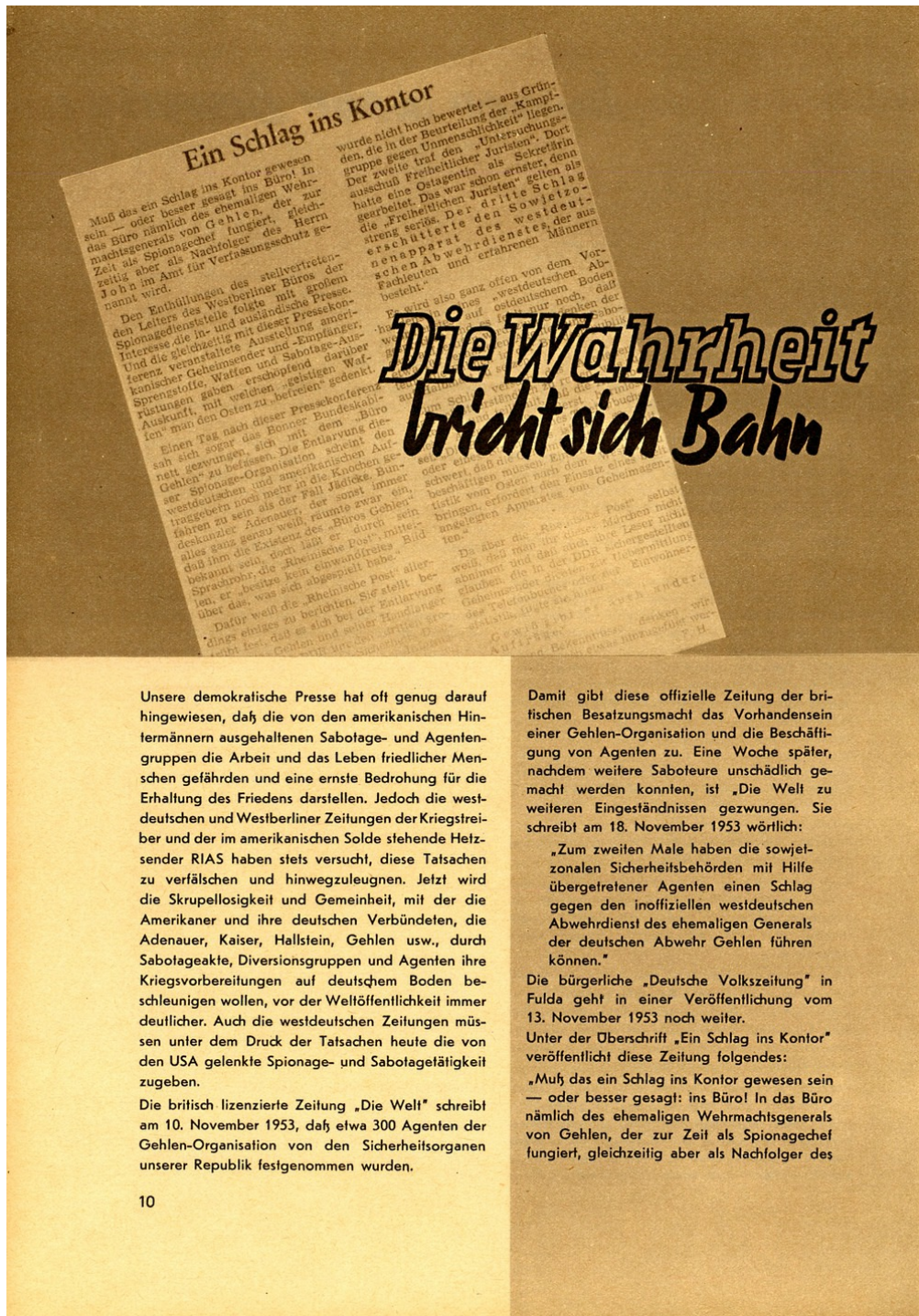
wird. Dieser Mister hat einen Stellvertreter, gleichfalls amerikanischer Bürgerschaft, Mr. Quinz. Der Verbindungsmann dieser beiden zu ihren deutschen Agenten ist ein Mr. A d l e r, der auch die einzelnen Beträge auszahlt, die für die angeworbenen Agenten ausgeworfen werden.

Der inzwischen verhaftete Erich M ü t z e, Kamenz, Heinestr. 11, sagte aus, daß er von diesem Mr. Adler zum Ankauf eines Motorrads einmal allein 2750,— Mark ausgezahlt erhielt und sonst regelmäßig 120,— Westmark im Monat zur Durchführung seiner alltäglichen Spionagearbeit empfing. Neben dieser Zentrale des Mr. Dean besteht eine weitere Zentrale des CIC, die von einem Mr. T i s c h e r geleitet wird. Tischer hat ebenfalls seinen Sitz in Berlin-Zehlendorf in der Clay-Allee und finanziert von dort aus die von ihm angeworbenen Agenten. In der gleichen Allee, die im übrigen sehr häufig im Zusammenhang mit den amerikanischen Spionagestellen erscheint, befindet sich auch der Sitz des Mr. S e e m a n. Er hat seine Büros in der Clay-Allee 80. Diese Liste könnte beliebig verlängert werden, um den Mr. Bauer, der in Berlin-Tempelhof am Columbiadamm seinen Sitz hat, oder den Mr. S c h u b e r t im gleichen Hause, oder den Mr. F ö l s, der sich ebenfalls in diesem Hause aufhält, aber seine Beträge nicht dort, sondern in der Podbielski-Allee in Berlin-Dahlem auszahlt.

Aus dem Beweismaterial unserer staatlichen Sicherheitsorgane geht weiter hervor, daß z. B. der Leiter einer besonderen Stelle des CIC, J o h n s o n, in Berlin-Dahlem, Thielallee 77, seinen Sitz hat und der Leiter einer anderen Stelle des CIC, R e i n h a r d, in Berlin-Dahlem, Fabekstr. 6, untergebracht ist. Alle die hier Genannten haben sich damit beschäftigt, Deutsche als Agenten anzuwerben. Meist wandten sie sich an unerfahrene Personen, aber selbstverständlich wurden mit Vorliebe auch ausgesprochene Gegner der Deutschen Demokratischen Republik und der von uns geschaffenen Gesellschaftsordnung als Agenten geworben. Es ist bekannt, daß sich diese „Misters“ ihren Agenten unter allen möglichen Namen vorstellen.

Doch auch die „Klarnamen“ — so sagen die „Leute vom Fach“ in Westberlin — aller dieser Mitarbeiter und Agenten des CIC und anderer Spionageorganisationen sind unseren staatlichen Organen bekannt. Eines Tages werden diese Herren auch mit ihren „Klarnamen“ vor dem Tribunal des friedliebenden deutschen Volkes angesprochen werden.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Unsere demokratische Presse hat oft genug darauf hingewiesen, daß die von den amerikanischen Hintermännern ausgehaltenen Sabotage- und Agentengruppen die Arbeit und das Leben friedlicher Menschen gefährden und eine ernste Bedrohung für die Erhaltung des Friedens darstellen. Jedoch die westdeutschen und Westberliner Zeitungen der Kriegstreiber und der im amerikanischen Solde stehende Hetzsender RIAS haben stets versucht, diese Tatsachen zu verfälschen und hinwegzuleugnen. Jetzt wird die Skrupellosigkeit und Gemeinheit, mit der die Amerikaner und ihre deutschen Verbündeten, die Adenauer, Kaiser, Hallstein, Gehlen usw., durch Sabotageakte, Diversionen und Agenten ihre Kriegsvorbereitungen auf deutschem Boden beschleunigen wollen, vor der Weltöffentlichkeit immer deutlicher. Auch die westdeutschen Zeitungen müssen unter dem Druck der Tatsachen heute die von den USA gelenkte Spionage- und Sabotagetätigkeit zugeben.

Die britisch lizenzierte Zeitung „Die Welt“ schreibt am 10. November 1953, daß etwa 300 Agenten der Gehlen-Organisation von den Sicherheitsorganen unserer Republik festgenommen wurden.

Damit gibt diese offizielle Zeitung der britischen Besatzungsmacht das Vorhandensein einer Gehlen-Organisation und die Beschäftigung von Agenten zu. Eine Woche später, nachdem weitere Saboteure unschädlich gemacht werden konnten, ist „Die Welt“ zu weiteren Eingeständnissen gezwungen. Sie schreibt am 18. November 1953 wörtlich:

„Zum zweiten Male haben die sowjetzonalen Sicherheitsbehörden mit Hilfe übergetretener Agenten einen Schlag gegen den inoffiziellen westdeutschen Abwehrdienst des ehemaligen Generals der deutschen Abwehr Gehlen führen können.“

Die bürgerliche „Deutsche Volkszeitung“ in Fulda geht in einer Veröffentlichung vom 13. November 1953 noch weiter.

Unter der Überschrift „Ein Schlag ins Kontor“ veröffentlicht diese Zeitung folgendes:

„Muß das ein Schlag ins Kontor gewesen sein — oder besser gesagt: ins Büro! In das Büro nämlich des ehemaligen Wehrmachtsgenerals von Gehlen, der zur Zeit als Spionagechef fungiert, gleichzeitig aber als Nachfolger des

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Herrn John im Amt für Verfassungsschutz genannt wird.

Den Enthüllungen des stellvertretenden Leiters des Westberliner Büros der Spionagedienststelle folgte mit großem Interesse die in- und ausländische Presse. Und die gleichzeitig mit dieser Pressekonferenz veranstaltete Ausstellung amerikanischer Geheimsender und -empfänger, Sprengstoffe, Waffen und Sabotageausrüstungen gaben erschöpfend darüber Auskunft, mit welchen „geistigen Waffen“ man den Osten zu „befreien“ gedenkt.

Einen Tag nach dieser Pressekonferenz sah sich sogar das Bonner Bundeskabinett gezwungen, sich mit dem „Büro Gehlen“ zu befassen. Die Enttarnung dieser Spionage-Organisation scheint den westdeutschen und amerikanischen Auftraggebern noch mehr in die Knochen gefahren zu sein als der Fall Jädicke. Bundeskanzler Adenauer, der sonst immer alles ganz genau weiß, räumte zwar ein, daß ihm die Existenz des „Büros Gehlen“ bekannt sei, doch läßt er durch sein Sprachrohr, die „Rheinische Post“, mitteilen, er „besitze kein einwandfreies Bild über das, was sich abgespielt habe.“

Eine Sprengbüchse mit Zeitzünder, wie sie von Angehörigen der Spionage- und Sabotageorganisation Gehlen verwendet werden.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 11. November 1953 macht der Organisation Gehlen „den Vorwurf einer leichtsinnigen Auswahl ihrer Mitarbeiter“. Sie stellt außerdem fest: „Der Fall des Agenten Geyer, der, wie berichtet, dem Staatssicherheitsdienst der Sowjetzone geheime Akten einer Organisation des ehemaligen Generals Gehlen übergeben hat und jetzt unter dem Schutz der Sowjetzone steht, wird von informierten Kreisen Berlins als schwerwiegend betrachtet.“

Weiter wird in diesem Artikel festgestellt:

„Nachforschungen haben ergeben, daß Geyers Angaben am Montag in Ostberlin über seine Wohnung und das Büro in Westberlin zutreffend sind. Geyer wohnte in Untermiete und hatte sich als Schriftsteller ausgegeben. Der angebliche Leiter der Zweigbüros der Organisation Gehlen, Paulsberg, hatte eine Wohnung in der von Geyer angegebenen Straße im britischen Sektor von Berlin. Paulsberg ist am Wochenende überraschend unter Mitnahme seiner Möbel ausgezogen und nicht mehr auffindbar.“

Die Ausführungen von Nationalpreisträger Prof. Albert Norden auf der Pressekonferenz haben bereits die engen Beziehungen der Adenauer-Regierung zur Spionage-Organisation Gehlen gezeigt. Es war daher nicht weiter verwunderlich, daß die Adenauer-hörigen westdeutschen Zeitungen anfangs krampfhaft versuchten, erwiesene Tatsachen durch nichtssagende Meldungen zu bagatellisieren.

So schrieben sie z. B., daß Adenauer sich über das „Büro Gehlen“ informieren wolle. Aber einen Tag nach der bedeutsamen Pressekonferenz des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik mußte der Bonner Regierungssprecher Dr. von Eckhardt auf die Frage eines westdeutschen Pressevertreters zugeben, daß Adenauer über die Tätigkeit der Organisation Gehlen unterrichtet sei.

Wenig später muß selbst der Bonner Bundestag zu diesen Fragen Stellung nehmen. Lesen wir, was die „Fuldaer Volkszeitung“ am 1. Dezember 1953 darüber schreibt:

„Diskussion um Gehlen-Apparat — Scharfe Angriffe im Bundesrats- und Bundestagsausschuß
In Bonner parlamentarischen und Regierungskreisen ist in letzter Zeit sehr heftige Kritik an dem von den Amerikanern finanzierten „Büro Gehlen“ geübt worden. Im Innenausschuß des Bundesrates wandte man sich besonders heftig gegen die Projekte, die Länder-Verfassungsschutzämter ihrer Selbständigkeit zu entkleiden und einem künftigen Bundes-Abwehr-Dienst mit oder ohne Gehlen zu unterstellen.“

Weiter heißt es:

„In der Dienststelle Blank wird von alten „Abwehr“-Leuten besonders heftige Kritik an den „Kunstfehlern“ der Berliner Gehlen-Leute geübt.“

Das Blatt fährt fort:

„Im Sicherheitsausschuß des Bundestages aber wurden scharfe Angriffe gegen die politische Linie des Büros Gehlen vorgebracht. Es sei im McCarthy-Geist geleitet und stehe unter dem Einfluß ehemaliger Führerköpfe des Reichssicherheitshauptamtes. Politische „Nachrichten“ aus der Ostzone brauchten überhaupt nicht von einem militärischen „Nachrichtensbüro“ herangeholt zu werden; sie lägen offen zutage. Letzten Endes sei das Büro Gehlen mitverantwortlich, wenn die Gerichte der Sowjetzone schwere Zuchthausstrafen über die Saboteure und Spitzel aus Westdeutschland verhängen.“

Nachrichtendienst in der Schußlinie

Der „Fall Geyer“ und die Verantwortung der Presse

Alte Feindschaften sind dem nationalen Feindstand im A. 11. 1953 mit einem Blatt aufzudecken. Diebstahl im Nachrichtenbereich ist ein Verbrechen, das sich nicht nur auf die eigene Sicherheit, sondern auch auf die Sicherheit der Bevölkerung auswirkt. Die Presse hat die Verantwortung, die Wahrheit zu sagen und die Öffentlichkeit zu informieren. Die Pressefreiheit ist ein Grundrecht, das nicht willkürlich eingeschränkt werden darf. Die Presse hat die Aufgabe, die Öffentlichkeit über die Ereignisse zu informieren und die Meinungsbildung zu fördern. Die Presse hat die Verantwortung, die Wahrheit zu sagen und die Öffentlichkeit zu informieren. Die Pressefreiheit ist ein Grundrecht, das nicht willkürlich eingeschränkt werden darf. Die Presse hat die Aufgabe, die Öffentlichkeit über die Ereignisse zu informieren und die Meinungsbildung zu fördern.

Diskussionen dieser Art in der westdeutschen Presse gingen dem Adenauer-Blatt „Rheinischer Merkur“ entschieden zu weit. Um wieder der Lage Herr zu werden und die Kriegspolitik Adenauers in der Öffentlichkeit nicht weiter zu gefährden, pfeift der „Rheinische Merkur“ alle Zeitungen zurück und ruft sie ganz energisch zur Ordnung.

Der westdeutschen Presse werden massive Vorwürfe gemacht, weil sie es gewagt hat, über die Organisation Gehlen zu berichten. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Es kann nicht als Entschuldigung gelten, daß die Leser dieser Zeitungen im Zeichen der Pressefreiheit ein Anrecht darauf haben, alles zu erfahren. Auch der Pressefreiheit in der Demokratie sind freiwillige Grenzen gezogen . . . Welche seriöse britische Zeitung beispielsweise würde sich unterstehen, Interna über den Secret Service vor ihrer Leserschaft auszubringen? Oder wann hätte schon einmal ein französisches Blatt, und wäre es vom neutralistischen Flügel, Nachrichten über das „Deuxième Bureau“ der Armee publiziert?“

Das ist deutlich. Die Grenzen der „Pressefreiheit“ werden also noch enger, denn über die zur Verhinderung der Remilitarisierung Westdeutschlands und zur friedlichen Verständigung der Deutschen untereinander notwendigen Maßnahmen sowie über die zur Erhaltung des Friedens erforderlichen Schritte durften die von Adenauer und den Amerikanern ausgehaltenen Zeitungen sowieso nichts berichten.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Weiter wird in diesem Artikel festgestellt:

"Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die gegenwärtigen koordinierten Angriffe gerade gegen den Nachrichtendienst des Generals a. D. Gehlen einen ganz bestimmten Zweck verfolgen. Sie sollen dazu führen, daß eine Übernahme dieses wirksamen Dienstes in den Verantwortungsbereich der Bundesrepublik unbedingt verhindert wird . . . Daß auch Zeitungen, die nur mit Hilfe amerikanischer Subsidien lebensfähig waren, die Abhängigkeit des gegenwärtig noch mit amerikanischen Mitteln finanzierten „Gehlen-Dienstes“ herausstellen, ist mehr als grotesk. Dabei weiß nicht nur der Eingeweihte, daß ein wirklich vollwertiger deutscher Nachrichtendienst unter den einschneidenden Bestimmungen des Besatzungsstatutes überhaupt nur mit Hilfe einer Besatzungsmacht aufgebaut werden konnte."

Das ist noch deutlicher. Wer Dollars bezieht, hat die Schnauze zu halten. Wo käme man denn sonst hin. Es ist schon unangenehm genug, wenn die westdeutsche Öffentlichkeit von der „Deutschen Volkszeitung“ Fulda erfahren mußte, daß „die Amerikaner Mördern und Banditen politisches Asyl gewähren und dunkle Elemente aushalten, die hinter dem sogenannten „Eisernen Vorhang“ alle Arten von Unheil anrichten wollen.

Die „Deutsche Volkszeitung“, Fulda, hatte in ihrem Artikel vom 9. November 1953 niemanden darüber im unklaren gelassen, daß die USA Auftraggeber und Drahtzieher der Sabotage- und Spionage-Gruppen in der Deutschen Demokratischen Republik sind, ebenso in Ostberlin.

Das Blatt gibt einen Auszug aus der Meldung des Ministeriums des Innern vom 1. November 1953 wieder und fährt darauf fort:

„Anlässlich solcher Verhaftungen ist es üblich, daß in Rundfunk und Presse Westdeutschlands ein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß in der DDR die ‚Freiheit der Persönlichkeit‘ nicht gewährleistet sei.

Die Haltung sowohl der westdeutschen als auch der amerikanischen Presse zu diesem Problem ist allerdings geteilt. Auf der einen Seite wird dementiert, daß bezahlte Agenten und Saboteure Weisungen erhalten haben, in der DDR oder in Ländern „hinter dem Eisernen Vorhang“ Schaden anzurichten; andererseits wird es eingestanden, und manche Zeitungen berichteten sogar frohlockend über die Erfolge der Provokateure.

Bereits am 9. Dezember 1951 schrieb kein Geringerer als James Reston in der „New York Times“, daß man für den kalten Krieg nicht nur das Kriegs- und Außenministerium brauche, sondern auch eine „zwischenstaatliche Verwaltung“, die man als „Abteilung für schmutzige Tricks“ bezeichnen kann. Und wörtlich fährt er fort:

„Die Funktion dieser zwischenstaatlichen Verwaltung für psychologische Strategie oder ‚Abteilung für schmutzige Tricks‘ besteht darin . . . hinter dem

Eisernen Vorhang alle Arten von Unheil anzurichten.“

Die Bruderzeitung der oben zitierten, die „New York Herald Tribune“, weiß auch zu berichten, wo man für diese schmutzigen Tricks das Menschenmaterial herholt. Sie sagt: „Die stärksten Gruppen sind diejenigen, die während des Krieges mit den Nazis zusammenarbeiteten. Es sind Faschisten, die den Nazis geholfen haben, die Juden und Polen auszurotten.“

Soweit die Veröffentlichungen der „Deutschen Volkszeitung“, Fulda.

Alle Tatsachen beweisen eindeutig: Die USA-Regierung unterhält verbrecherische Spionage- und Sabotagezentralen in Westdeutschland und in Westberlin wobei die Adenauer-Regierung die Tätigkeit dieser Organisationen billigt und unterstützt. Die USA-Regierung unterhält diese Verbrecherbanden nicht nur, weil sie den friedlichen Aufbau unserer Republik stören sollen, sondern weil sie damit gleichzeitig Haß und Zwietracht unter den Deutschen aus Ost und West säen, weil diese Verbrecherbanden mithelfen sollen, die Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage zu verhindern.

Die Agenten der Spionage- und Sabotagezentralen gehören zu den Abenteurern des kalten Krieges, und ihre schmutzige Arbeit dient der Vorbereitung des geplanten heißen Krieges, des Brudermordes.

Alle Mittel der Hetze gegen unsere Republik sind den amerikanischen Bossen recht. In präparierten Konservenbüchsen werden Hetzschriften in die DDR geschmuggelt.



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Raffinierte Methoden der Agentenwerbung

Wir wollen weite Kreise unserer Bevölkerung in die Lage versetzen, dem Treiben der dunklen Elemente aus den westdeutschen und Westberliner Sabotageestern wirksam zu begegnen.

Verantwortliche Mitarbeiter des Staatssekretariats für Staatssicherheit berichteten in vielen Betriebsversammlungen vor unseren Werktätigen, mit welchen ausgeklügelten Methoden die Schädlinge unseres Volkes arbeiten und wie diesen Banditen das Handwerk gelegt wurde.

Aus den Berichten, die Staatssekretär Ernst Wollweber vor Wismut-Kumpeln und vor der Belegschaft von Siemens-Planitz gab, sowie aus der Ansprache von Generalleutnant Mielke im Kabelwerk Oberspree haben wir einige Beispiele ausgewählt, die zeigen, wie die Spionagezentralen bestrebt sind, ihren gelichteten Agentenstand aufzufrischen, wie sie mit Lüge, Betrug und Erpressung versuchen, sich Menschen hörig zu machen.

Besonderen Wert legt man auf die dunkelsten Elemente des Faschismus. Neben den ehemaligen Schergen der Gestapo, der SS und des SD wirbt man ehemalige Mitarbeiter des Hitlerschen Abwehrendienstes, des OKW und frühere Offiziere. Ferner Großgrundbesitzer, Großbauern und andere Menschen, die der Gesellschaftsordnung unserer Republik feindlich gegenüberstehen. Die Spionagezentralen wenden sich selbstverständlich auch an andere Kreise der Bevölkerung, die ihnen Hilfsdienste leisten sollen.

Häufig geht die Anwerbung von Agenten so vor sich: Sogenannte Kuriere, meistens Rentner, Studenten, Handelsvertreter, auch Frauen, besuchen die Personen, die geworben werden sollen.

Sie bestellen Grüße von irgendeinem Bekannten dieser Personen. Etwa so:

„Einen schönen Gruß von Herrn Bauer, den Sie aus Ihrer früheren Zusammenarbeit kennen. Er hat sich vor einiger Zeit nach Westberlin abgesetzt und wünscht Sie jetzt in einer dringenden Angelegenheit noch zu sprechen. Da er jedoch in Kürze endgültig nach Westdeutschland abfliegt, bittet er Sie, bald nach Westberlin zu kommen und ihn zu besuchen. Das Fahrgeld und Ihre Auslagen werden Ihnen selbstverständlich erstattet. Wenn Sie wollen, lasse ich Ihnen das Geld gleich hier.“

Offt wird gleich Datum und Zeit des Treffpunktes ausgemacht.

Eine andere Methode:

Die zur Anwerbung in Aussicht genommene Person erhält einen Brief etwa folgenden Inhalts:

„Wie ich von einer Ihnen nahestehenden Person erfahre, sind Sie seit längerer Zeit kränklich, doch aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, etwas zur Behebung dieses Zustandes zu tun. Ich bitte Sie deshalb, möglichst umgehend nach Berlin zu kommen, um einen Weg zu finden, der Ihnen die Möglichkeit gibt, eine entscheidende Änderung Ihrer miffliehen Lage herbeizuführen. Sie werden bei Ihrem Hiersein Gelegenheit finden, mit der Ihnen nahestehenden Person, die aus begreiflichen Gründen in diesem Schreiben nicht genannt sein möchte, persönlich zusammenzukommen. Fahrgeld und Spesen werden zurückerstattet.“

Man bittet dann um Antwort durch eine Eilpostkarte.

Wer auf die mündlichen Grüfte oder auf derartige Schreiben hereinfällt und sich daraufhin nach Westberlin begibt, wird am Treffpunkt zumeist einen ihm unbekannten Menschen vorfinden. Der versichert dann entweder, daß der Bekannte leider schon nach Westdeutschland abgeflogen sei, und kommt dann auf den eigentlichen Zweck des Besuches zu sprechen, oder, wie im Falle des erwähnten Briefes, wird dem Betreffenden mitgeteilt, daß er unterstützt werden könne, wenn er bestimmte Nachrichten nach Westberlin liefere. Man redet ihm die Gefährlichkeit dieser Tätigkeit aus und behauptet, eine Aufdeckung sei gar nicht möglich, wenn er sich vorsichtig benehme. Natürlich verspricht man, falls er einmal wider Erwarten doch verhaftet würde, seine Familie bestens zu unterstützen und zu versorgen. Aber mit diesem Fall, so erklärt man ihm, sei gar nicht zu rechnen; wenn er Verdacht schöpfe, daß seine Tätigkeit entdeckt sei, habe er selbstverständlich die Möglichkeit, sich nach dem Westen abzusetzen, wo er ebenfalls bestens versorgt werde.

An diesen Versprechungen ist kein Wort wahr.

Menschliche Regungen sind diesen Verbrecherorganisationen fremd. Die Frauen verhafteter Agenten erhalten weder eine Unterstützung noch andere Hilfe, man gibt ihnen zynisch zur Antwort:

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

„Wir sind doch keine Lebensversicherung.
Bei uns muß jeder damit rechnen, eines Tages
hochzugehen.“

So zerstören diese Agenturen das Glück vieler Familien, die einst gut zusammenlebten, rauben den Frauen ihre Männer und den Kindern den Vater und Ernährer.

Den Spionagezentralen geht es nur darum, Agenten zu gewinnen, die ihnen als billige Werkzeuge Hilfsdienste bei ihrer schädlichen Tätigkeit leisten sollen. Diese Agenten sind gewissenlos genug, auch die Frauen der Geworbenen in ihre gefährlichen Netze einzubeziehen. So wurde Hildegard Schmidt, Luckenwalde, Stifstr. 9, in eine verbrecherische Spionage-Tätigkeit hineingezogen. Ihr Ehemann hatte in Westberlin Verbindung zu einer Spionagedienststelle aufgenommen. Anfang Oktober 1952 teilte Schmidt seiner Frau mit, daß der Verbindungsmann dieser Agentur, Hans Tretnier, sie in Westberlin zu sprechen wünschte. Hildegard Schmidt wurde Mitarbeiterin dieser Spionagedienststelle. Im Auftrage von Tretnier übermittelte sie bis zu ihrer Festnahme häufig Spionagenachrichten nach Westberlin. Da die Schmidt bei der Nazi-Wehrmacht als Funkerin beschäftigt war, wurden ihr, nach einer 14tägigen Ausbildung für den Umgang mit Geheimsendern in Westberlin, Funkgeräte zur Durchgabe von Spionagenachrichten übergeben.

In anderen Fällen wurden die Frauen von Agenten als Kuriere zur Übermittlung von Spionagenachrichten herangezogen. Diese verbrecherischen Unternehmen kennen keinerlei Rücksichten: selbst Menschen im Alter zwischen 60 und 70 Jahren werden von ihnen für ihren Agentenapparat benutzt. Ja, sie geben sich sogar der Hoffnung hin, die Sicherheitsorgane unserer Republik durch die Verwendung von Greisen und Gebrechlichen täuschen zu können. Besonderes Augenmerk wenden die Spionageagenturen dem Handel und der Versorgung in unserer Republik zu, sie sind daran interessiert, in den Organen des Handels und in den Versorgungsbetrieben neue Agenten zu werben, um die bessere Versorgung unserer Bevölkerung zu vereiteln. Wir veröffentlichen hier den Wortlaut einer Agentenanweisung:

„Anläßlich einer Besprechung bei übergeordneter Stelle wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Forschung nach Agenten auf dem Versorgungsgebiet in nächster Zeit besondere Beachtung finden muß und daß ihr besondere Bedeutung beizumessen sei.

Es wird daher anliegend eine Aufstellung sämtlicher im Auftrag übergeordneter Stelle arbeitenden Versorgungsobjekte übersandt und gebeten, nach geeigneten Agenten durch oder für diese Objekte zu forschen, bzw. bereits vorhandene Ansatzpunkte und Möglichkeiten mitzuteilen.“

Werner Riedel aus Liebenwerda war ehemaliger Offizier der Hitler-Wehrmacht. Im Jahre 1950 wurde Riedel wegen eines Wirtschaftsvergehens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er brauchte die Gefängnishaft jedoch nicht abzubüßen, ihm wurde Bewährungsfrist zugebilligt. Er erhielt Arbeit in der staatlichen Handelsorganisation. Eines Tages bekam Riedel von seinem Schwager einen Brief, der ihn zu einem Besuch in Westberlin aufforderte. Er folgte der Aufforderung, traf in Westberlin mit dem Beauftragten einer Westberliner Spionagezentrale zusammen und wurde von diesem als Agent angeworben. Gleichzeitig wurde er verpflichtet, Spionagenachrichten über das Werk Hohenleipisch zu liefern und neue Agenten anzuwerben. Für diese Tätigkeit wurde ihm eine Bezahlung versprochen. Riedel führte diese Aufträge aus. Er warb den im Kreis Liebenwerda wohnenden Walter Rennert, ebenfalls ehemaliger Offizier und Inhaber hoher Naziorden, der sich bereitwillig für eine Agententätigkeit zur Verfügung stellte.

Rennert war seit Januar 1953 14- bis 15mal in Westberlin, um Spionageberichte abzugeben und neue Aufträge zu empfangen. Außerdem schrieb er Spionageberichte mit Geheimtinte auf belanglose Drucksachen, die dann nach Westberlin gesandt wurden.

Riedel und Rennert befinden sich jetzt hinter Schloß und Riegel.

Bei den Agenten, die von den Organen unserer Staatssicherheit gestellt werden konnten, wurden häufig Funkgeräte, präpariertes Papier, Geheimtinte und andere technische Mittel zur Übermittlung von Spionageberichten gefunden.

Die Existenz von Geheimtinte beweist auch ein Schreiben der Spionagezentrale Gehlen vom 17. Dezember 1952 an die Filialen. Darin heißt es:

1. Es besteht die berechtigte Annahme, daß die G-Tinte B 3 durch Verhaltung in die Hände des ostzonalen SSD gefallen und in ihrer Zusammensetzung also erkannt worden ist. Bei der Verwendung der GT B 3 auf dem Postwege ist deshalb äußerste Vorsicht geboten.
2. Bei einer Zugkontrolle Ende November 1952 in der Nähe von Berlin wurde einem Reisenden bei Leibesvisitation ein Füllhalter in sämtliche Teile zerlegt. Benutzung von Füllern als Versteck für Nachrichten ist strengstens untersagt.

Die Agentenzentralen geben sich der trügerischen Hoffnung hin, auf diese Weise ihr verbrecherisches Treiben verheimlichen zu können.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Vom Paketabholer ZUM AGENTEN

Anfang August 1953 fuhren der 30jährige Fritz Mlasowsky und der 32jährige Gerhard Rohrbach aus Mühlberg nach Westberlin, um sich Ami-Bettelpakete zu holen. Da sie noch Zeit bis zur Abfahrt ihres Zuges hatten, gaben sie ihre Pakete auf die Gepäckaufbewahrungsstelle des S-Bahnhofes Schöneberg. Nachher bei der Abholung sollten sie die Aufbewahrungsgebühr in Westgeld bezahlen, sie besaßen aber keines. Sie wandten sich deshalb an einen Stummpolizisten im Bahnhof, der ihnen Hilfe versprach und sie einem Agenten der Spionagedienststelle X/9592 zuführte. Dieser bezahlte die Aufbewahrungsgebühr und lud Mlasowsky und Rohrbach zu einem Glas Bier ein. Als er durch geschickte Fragestellung erfahren hatte, daß beide bei der Naziwehrmacht als Funker ausgebildet waren, zeigte er besonderes Interesse für sie. Er verabredete mit Mlasowsky und Rohrbach



eine neue Zusammenkunft und versprach ihnen das Fahrgeld. Als sie dann diese zweite Zusammenkunft verließen, hieß Mlasowsky bereits „Morgener“ und Rohrbach hatte den Decknamen „Rembrandt“, beide hatten außerdem eine Decknummer, ihr erstes Agentenhandgeld und ihre ersten Aufträge erhalten. Sie sollten Angaben über die Tätigkeit sowjetischer Einheiten bringen und Wirtschaftsspionage betreiben.

Diese Aufträge führten sie aus, für 15 Westmark im Monat! Später kamen sie mit dem schon häufig erwähnten Paulberg alias Polster zusammen, übernahmen weitere Aufträge, wurden von einem Funkmeister auf ihre Funkkenntnisse geprüft und sollten Funkgeräte zur Übermittlung ihrer Spionagenachrichten empfangen. Doch dazu kam es nicht mehr, denn Mlasowsky und Rohrbach konnten am Sonnabend, dem 14. 11. 1953, 23.00 Uhr, nicht zum ausgemachten Treff am S-Bahnhof Innsbrucker Platz erscheinen, weil sie sich bereits im Gewahrsam unserer staatlichen Sicherheitsorgane befanden.

Auch Helmut Schwenk, Lehrer an der Ernst-Schneller-Schule in Burgstädt, 30 Jahre alt, ehemaliger Offizier der faschistischen Luftwaffe, holte sich ein Ami-Paket und wurde Agent.

Bei seiner Vernehmung sagte Schwenk darüber folgendes aus:



Ein Sendegerät der Station G mitlung dungen.

Aus der Beschriftung dieses beschlagnahmten Gerätes ist eindeutig seine amerikanische Herkunft ersichtlich.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



und Empfangs-
spionageorgani-
sen zur Über-
n Agentenmel-

„Im August 1953 holte ich in Westberlin ein Bettelpaket. Nach der Entgegennahme des Paketes wollte ich entweder auf dem S-Bahnhof Wilmersdorf oder Schöneberg, genau kann ich das nicht angeben. Plötzlich sprach mich ein Unbekannter, etwa 23 Jahre alt, an, und lud mich zu einem Glas Bier ein. Ich nahm dies an, und wir betraten ein in der Nähe liegendes Lokal. Nachdem wir etwa 20 Minuten im Lokal saßen, trat ein Mann an uns heran, der sich mit dem Namen ‚Ahrens‘ vorstellte. Im Laufe der Unterhaltung fragte mich ‚Ahrens‘ über meine persönlichen Verhältnisse aus. Vor allem interessierte ihn, daß ich im August 1953 meinen Urlaub in Berlin verbringen will.

‚Ahrens‘ bot mir an, sich mit ihm am 18. und 19. 8. 1953 in einem Lokal am Bayrischen Platz zu treffen, um verschiedene Sachen mit mir zu besprechen. Über was für Sachen, hat er keine näheren Mitteilungen gemacht, und trotzdem willigte ich ein. Am genannten Termin haben wir uns dann getroffen, im Lokal am Bayrischen Platz. Im Laufe dieser Zusammenkunft warb mich ‚Ahrens‘ für Spionagetätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik.“

Für seine Spionagetätigkeit wurde Schwenk eine finanzielle Unterstützung versprochen. Schwenk sagte aus:

„Über die Höhe wurde während der Anwerbung nicht gesprochen. Im Fall meiner Verhaftung sollte außerdem meine Familie unterstützt werden.“

Schwenk sollte gleichfalls als Funker eingesetzt werden. Vorher sollte eine Schulung für seine Funktätigkeit stattfinden. Schwenk sagte bei seiner Vernehmung darüber:

„Die Schulung sollte in der Weise vor sich gehen, daß ich monatlich einmal nach Berlin komme und die Telefonnummer 726 305 anrufen soll. Dann würde ich Bescheid erhalten, wo die Schulung stattfindet.“

Eine mehrtägige Schulung für seine Tätigkeit als Funker fand auch statt. Kurz danach wurde Schwenk verhaftet.

Für ein Schmalzpaket haben sich deutsche Menschen bereitgefunden, ihre nationale Würde in den Schmutz zu treten und zu einem verbrecherischen Werkzeug gegen die Interessen des eigenen Volkes zu werden.

Als der amerikanische ‚Paketrummel‘ in Westberlin mit viel Reklame-Geschrei unter dem Deckmantel der ‚Menschenfreundlichkeit‘ ins Leben gerufen wurde, haben deutsche Patrioten ihre Stimme erhoben und die Bevölkerung vor der Annahme dieser Bettelpakete gewarnt. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hatte eindringlich die wahren Hintergründe dieser Aktion erläutert und niemand darüber im unklaren gelassen, was die amerikanischen ‚Haifische‘ unter ‚Menschenfreundlichkeit‘ verstehen. Wieder einmal mehr ist nun der schlüssige Beweis erbracht, daß die amerikanische Paketaktion in Wirklichkeit ein Vorwand zur Anwerbung von Agenten war und ist.

USA-SPION im eigenen Draht gefangen

Der 38jährige ehemalige Nazi-Major Werner Haase (Deckname: Wilhelm Heister) war Leiter der Filiale 120 A in der Spionageorganisation Gehlen.

Haase erhielt den Auftrag, eine Telefonschleuse aus dem demokratischen Sektor nach Westberlin zu



Nazi-Major und Leiter einer Spionagefiliale Werner Haase legt keine Telefonschlüsse mehr.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

120/A
Nr. 1108 er. Anlage
5. Aufarbeitung

30.9.53

**Lageskizze
der Drahtschleuse
(Maßstab etwa 1:12 000)**

Legende:

- geplante Drahtverlegung
- Stütze in Gerüstschuppen
- Wassergraben
- Sektorengrenze
- Doppelposten der KVP
- W Fachhaus der KVP
- Eisenbarriere
- Grundstück der Gegenstelle

Die von Haase angefertigte Lageskizze.

Hier sollte das Kabel durchgeführt werden.

legen. Nachdem er gemeinsam mit dem Agenten Heinze das Gelände in Treptow erkundet hatte, gab er seiner Zentrale einen genauen schriftlichen Bericht, wie er den Auftrag auszuführen gedachte. In seinem Bericht heißt es:

„Das Kabel kann aus der Trommel heraus ohne vorheriges Umwickeln verlegt werden. Eine Mitnahme des gesamten Kabels [Trommel] durch den Verlegenden ist nicht erforderlich, das Kabel zieht sich auch über 200 m leicht und ohne Geräusch aus der Trommel heraus. Eine Beschwerung des Kabels in Abständen von etwa 20 m ist erforderlich. Das Gelände für die Verlegung im Graben wurde durch Heinze und am 5. 11. 1953 durch Leiter hiesiger Stelle noch einmal erkundet. An Ort und Stelle wurde festgestellt, daß die kleine Brücke nur unter Schwierigkeiten unterkrochen werden kann. Abstand zwischen Brücke und Wasseroberfläche sind etwa 20 cm. Es ist geplant, ein kleines Spielzeug-Motorboot zu kaufen, und mit ihm eine Angelschnur durchzuziehen, an die das Kabel dann angebunden wird. Am 9. 11. 1953 ist eine erneute Aussprache mit V-3460/18 festgesetzt, bei der das vorherige Durchschneiden einiger Maschendrahtstellen und die eventuelle vorherige Verlegung der Angelschnur unter der Brücke festgelegt werden sollen. Eine Verständigungsprobe mit den angelieferten Fernsprechapparaten verlief einwandfrei. Verständigung: „guf“. Es ist beabsichtigt, die Verlegung im Graben bis zur Bahnstrecke zwischen dem 12. und 15. 11. 1953 durchzuführen.“

Diesem Bericht fügte er die abgebildete Lage-skizze bei. Auf Anweisung seiner Spionagezentrale „verschlüsselte“ er die Straßennamen und wählte unverfängliche Handwerkerbezeichnungen wie „Damenschneiderweg“ und „Küferstraße“.

In den späten Abendstunden des 13. November 1953 wurde Haase bei der Ausführung seiner Tat verhaftet. Bei seiner Vernehmung sagte er u. a. aus: „Ich begab mich mit Heinze in das besagte Laubengelände im Westsektor, um aus dieser Richtung an den Heidkamp-Graben und die Brücke an der Kieholzstraße heranzukommen. Da die Laubentore jedoch verschlossen waren und mein Versuch, mit einem mitgeführten Diebriech diese zu öffnen, erfolglos blieb, wählten wir den Weg über die Kieholzstraße. Wir gingen ungefähr 50 Meter im demokratischen Sektor, entlang der Kieholzstraße, in Richtung auf die Grabenbrücke. Bevor wir den Westsektor erreichen konnten, wurden wir festgenommen.“

An der amerikanischen Herkunft der Kabeltrommeln ist nicht zu zweifeln.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Ich habe das Vernehmungsprotokoll selbst gelesen. Der Inhalt dieses Vernehmungsprotokolles entspricht in allen Teilen den von mir gemachten Aussagen. Meine Worte sind darin richtig wiedergegeben.

gez. Werner Haase

- 3 -

Antwort: Ich begab mich mit HINZ in das besagte Leubengründe in Westsektor, um aus dieser Richtung an den Heidkamp-Graben und die Brücke an der Kieholzstraße heranzukommen. Da die Leubentore jedoch verschlossen waren und mein Versuch, mit einem mitgeführten Dietrich diese zu öffnen, erfolglos blieb, wählten wir den Weg über die Kieholzstraße.

Wir gingen ungefähr 50 Meter in demokratischen Sektor, entlang der Kieholzstraße, in Richtung auf die Grabenbrücke. Kurz vor der Grabenbrücke, bevor wir den Westsektor erreichten konnten, wurden wir festgenommen.

Ich habe das Vernehmungsprotokoll selbst gelesen. Der Inhalt dieses Vernehmungsprotokolles entspricht in allen Teilen den von mir gemachten Aussagen. Meine Worte sind darin richtig wiedergegeben.

Werner Haase

Eine Seite des Vernehmungsprotokolls mit der Unterschrift Haases. Die Skandal-Reporter des „Telegraf“ sind wieder um eine Sensation ärmer geworden. Haases Aussagen widerlegen ihr Gefasel vom „Menschenraub“.

Alle nur erdenklichen Mittel der Sabotage und des Diversantentums werden von den amerikanisch geleiteten Terrorbanden angewendet, um unseren Staats- und Wirtschaftsapparat zu desorganisieren. Im vorliegenden Fall sollten mit Hilfe von Telefonschleusen wichtige Staatsgeheimnisse unserer Republik den Spionagedeich zur Auswertung übermittelt werden. Das Vorhaben scheiterte an der Wachsamkeit unserer Bevölkerung.

Übrigens scheint die Spionage mit Hilfe des Telefonnetzes eine beliebte Methode des amerikanischen Geheimdienstes in Westdeutschland zu sein. Lesen wir, was die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 28. November 1953 unter der Überschrift „Der dritte Mann am Telefon“ ihren Lesern mitzuteilen hat:

„Ein angesehener Geschäftsmann in einer westdeutschen Stadt hat aus manchen Anzeichen die Überzeugung gewonnen, seine Telefongespräche würden seit Monaten durch alliierte Dienststellen abgehört. Er scheut sich, wichtige geschäftliche oder private Angelegenheiten anders

als mündlich zu besprechen, bittet ratlos einen Wirtschaftsverband und die Bundespost um Aufklärung und erfährt nur, die alliierte Telefonüberwachung sei in den letzten Monaten erheblich eingeschränkt worden. Überdies richte sie sich nur gegen Spionageverdächtige, rechts- oder linksradikale Politiker und Teilnehmer an illegalen Osthandels-transaktionen — gegen einen Personenkreis also, von dem sich der erwähnte Geschäftsmann mit gutem Gewissen zu distanzieren vermag. Er ist in dieser Lage kein Einzelfall; eine ähnliche Unruhe verspüren überall im Bundesgebiet Industrielle, Exporteure, Juristen und sogar hohe Bundesbeamte in Bonn, die einen geheimnisvollen dritten Mann an ihren Telefonleitungen zu wittern glauben.

Alliierte Beamte legen gegenüber Fragen über die Telefonüberwachung und die Postzensur eine bemerkenswerte Schweigsamkeit an den Tag . . .

Die Existenz von Abhöreinrichtungen und Zensurstellen wird dennoch niemals ernsthaft bestritten . . .

Meldungen, allein in Hamburg würden achthundert Leitungen überwacht, sind niemals dementiert worden. Die unausbleibliche Folge ist eine wachsende Unruhe in deutschen Wirtschaftskreisen, in denen die vor der Revision des Besatzungsstatus ganz offensichtlich berechtigte Befürchtung herrscht, die Telefonüberwachung kontrolliere auch die Exportbemühungen und sonstigen Wirtschaftsverhandlungen deutscher Firmen . . .

Diese Nachricht zeigt sehr deutlich, daß die amerikanischen Besatzer sich vor Gesprächen fürchten, die nicht in ihre Kriegsvorbereitungen passen. Selbst geschäftliche Verbindungen deutscher Kaufleute werden bespitzelt. Besonders Interesse der USA finden dabei natürlich alle Versuche, Handelsbeziehungen mit der DDR anzuknüpfen. Der ungehinderte innerdeutsche Handel würde die friedliche Verständigung der Deutschen aus Ost und West erleichtern. Das wollen die Amerikaner nicht zulassen.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Der dritte Mann am Telefon

Unruhe über den Fortbestand der alliierten Telefonüberwachung / Von Dieter Döllken

Ein angesehener Geschäftsmann in einer westdeutschen Stadt hat aus manchen Anzeichen die Überzeugung gewonnen, seine Telefongespräche würden seit Monaten durch alliierte Dienststellen abgehört. Er scheut sich, wichtige geschäftliche oder private Angelegenheiten anders als mündlich zu besprechen, bittet ratlos einen Wirtschaftsverband und die Bundespost um Aufklärung und erfährt nur, die alliierte Telefonüberwachung sei in den letzten Monaten erheblich eingeschränkt worden. Überdies richte sie sich nur gegen Spionageverdächtige, rechts- oder linksradikale Politiker und Teilnehmer an illegalen Osthandels-transaktionen — gegen einen Personenkreis also, von dem sich der erwähnte Geschäftsmann mit gutem Gewissen zu distanzieren vermag. Er ist in dieser Lage kein Einzelfall; eine ähnliche Unruhe verspüren überall im Bundesgebiet Industrielle, Exporteure, Juristen und sogar hohe Bundesbeamte in Bonn, die einen geheimnisvollen dritten Mann an ihren Telefonleitungen zu wittern glauben. Alliierte Beamte legen gegenüber Fragen über die Telefonüberwachung und die Postzensur eine bemerkenswerte Schweigsamkeit an den Tag . . . Die Existenz von Abhöreinrichtungen und Zensurstellen wird dennoch niemals ernsthaft bestritten . . . Meldungen, allein in Hamburg würden achthundert Leitungen überwacht, sind niemals dementiert worden. Die unausbleibliche Folge ist eine wachsende Unruhe in deutschen Wirtschaftskreisen, in denen die vor der Revision des Besatzungsstatus ganz offensichtlich berechtigte Befürchtung herrscht, die Telefonüberwachung kontrolliere auch die Exportbemühungen und sonstigen Wirtschaftsverhandlungen deutscher Firmen . . . Diese Nachricht zeigt sehr deutlich, daß die amerikanischen Besatzer sich vor Gesprächen fürchten, die nicht in ihre Kriegsvorbereitungen passen. Selbst geschäftliche Verbindungen deutscher Kaufleute werden bespitzelt. Besonders Interesse der USA finden dabei natürlich alle Versuche, Handelsbeziehungen mit der DDR anzuknüpfen. Der ungehinderte innerdeutsche Handel würde die friedliche Verständigung der Deutschen aus Ost und West erleichtern. Das wollen die Amerikaner nicht zulassen.

19

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Verbrecher organisieren BRÄNDE UND KATASTROPHEN

Wie gewissenlos und hinterhältig die Saboteure und Agenten das Leben unserer Bevölkerung aufs Spiel setzen, sollen einige Beispiele noch verdeutlichen:

In einem Prozeß, der gegen eine Agentengruppe im Bergbau durchgeführt wurde, sagte ein Schädling unseres Volkes, Prof. Dr. Fleischer, wörtlich aus:

„Im Auftrage des amerikanischen Geheimdienstes habe ich bewußt mit meinen Komplizen den

Förderungsschacht im Martin-Hoop-Werk IV in Zwickau falsch geplant und auch falsch angelegt. Wir verheimlichten eines der wichtigsten Kohlenvorkommen in Zwickau, das Nordfeld im Bereich des Karl-Marx-Werkes, und verhinderten dessen Abbau. Bewußt verschlechterten wir die Wetter-

Brandsatz in einer Zigarrenkiste. Durch das Hineinschlagen der beiden an den Außenflächen befindlichen Nägel werden die Phosphorampullen zerstört, und der Brandsatz kann sich entzünden.



Während im Arbeiter- und Bauernstaat alles getan wird, um durch eine gesunde Viehhaltung den Wohlstand der Bevölkerung zu mehren, ist den Agenten des amerikanischen und deutschen Imperialismus jedes verbrecherische Mittel recht, um dieses Ziel zu verhindern. Unser Bild zeigt gesunde Schweine vor ihren Schweinehütten.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

verhältnisse im Schacht und schufen dadurch erschwerte Arbeitsbedingungen für die Arbeiter, die teilweise in den Schächten bei einer Temperatur bis zu 38 Grad Celsius arbeiten mußten. Damit erreichten wir eine Unzufriedenheit unter den Arbeitern und konnten auf diese Weise die Produktion senken. Durch bewußt falschen Abbau in der Grube organisierten wir Brände und Katastrophen, denen Menschenleben zum Opfer fielen. So trafen wir mit unseren Maßnahmen die Möglichkeit, Verschlechterungen für die soziale Betreuung der Bergarbeiter durchzuführen."

So sehen diese Banditen aus. Katastrophen werden bewußt herbeigeführt, damit Bergarbeiter dabei ums Leben kommen, damit Frauen ihre Männer und Kinder ihre Väter verlieren.

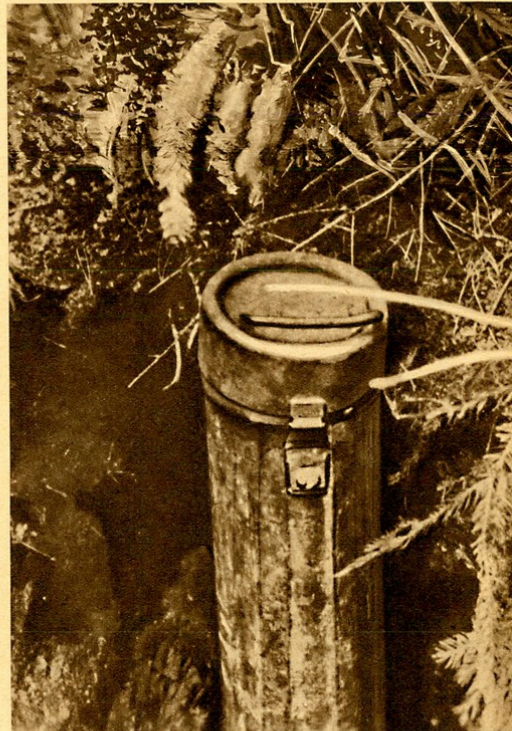
Ein gewisser Köhler, der für die Impfung der Schweine im Bezirk Gera verantwortlich war, impfte sämtliche Schweine mit der gleichen Nadel, ohne eine Sterilisierung der Nadel vorzunehmen. So übertrug er die Krankheitserreger bereits erkrankter Schweine und steckte die gesunden Schweine an.

Dieses Verbrechen führte er im Auftrage des westlichen Ausschusses „Freiheitlicher Juristen“ durch.

Er war außerdem im Besitz von Hetzschriften.

Auf diese Art soll die Versorgung unserer Bevölkerung gefährdet werden, sollen Mißmut und Unzufriedenheit gestiftet werden.

Albrecht Gehler beschäftigte sich mit dem Gedanken einer gewaltsamen Veränderung der Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. Zu diesem Zweck fertigte er sich selbst Stichwaffen an und beschaffte sich Pistolen, die er zu Hause versteckte. Gehler, der sich als Saboteur bei der sogenannten „Kampfgruppe gegen die (Un-)Menschlichkeit“ verdingt hatte, setzte in einer Reihe Verbrechen skrupellos Menschenleben aufs Spiel. So befestigte er eine Mine an der Eisenbahnstrecke Halle — Magdeburg, die unter dem Personenzug P 4028 explodierte. Wenige Monate später befestigte er wiederum Sprengkörper an der Eisenbahnstrecke. Bei dieser Explosion entstand großer

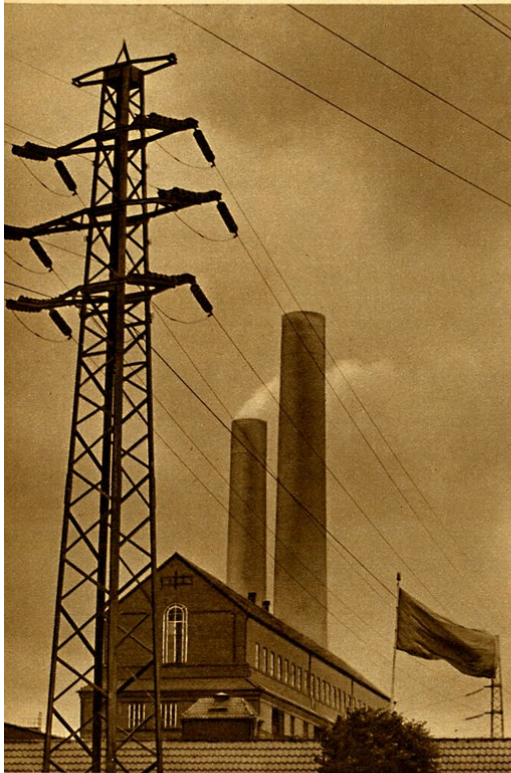


Gemeine Anschläge auf Eisenbahnlinien, Brücken und Stromleitungen wurden vorbereitet. Auch Menschenleben waren dabei „eingeplant“. Eine Sprengkapsel westlicher Agenten an ihrem Fundort.



Deutsche gegen Deutsche, das wollen die USA. Ein von unseren Sicherheitsorganen entdecktes Waffenversteck westlicher Agenten.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



▲ Die Überlandleitungen sind für die Energieversorgung der Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik und auch aller Haushalte lebensnotwendig. Darum richteten sich die Anschläge der amerikanischen Agenten auch gegen die Überlandleitungsmasten.

Sachschaden, und 6 Reisende des Personentriebwagens DTW 84 wurden zum Teil schwer verletzt.

So bedrohen gemeingefährliche Verbrecher bedenkenlos das Leben friedlicher Bürger. Diese Elemente gilt es unschädlich zu machen. Unser Staat der Arbeiter und Bauern kann und wird es nicht dulden, daß solche von der Adenauer-Regierung ausgehaltene Subjekte das Leben und die Gesundheit unserer Werktätigen gefährden. Geföhler wurde seiner gerechten Strafe zugeführt.

Der Agent Walter Gennrich aus Magdeburg erhielt von der KGU den Auftrag, im Bezirk Magde-

burg eine Anzahl Überlandleitungsmasten zu sprengen. Dadurch sollte die Energieversorgung empfindlich gestört werden. Einem seiner Unteragenten gab Gennrich die Anweisung, eine Turbine in der Filmfabrik Agfa-Wolken zu sprengen. Die gleiche Gruppe versuchte in den Stickstoffwerken in Piesteritz die Kohlenhalden durch Brandsätze zu entzünden.

Was sich unsere Werktätigen in unermüdlicher jahrelanger Arbeit geschaffen haben, wollen solche Banditen in wenigen Sekunden vernichten, weil sie ehrlich arbeitende Menschen hassen.

Unsere Werktätigen erkennen solche gegen sie gerichteten Umtriebe täglich immer klarer und nehmen ihre Betriebe und Maschinen in persönlichen Schutz. Wer es wagt, das Vermögen unseres Volkes und das Leben unserer Arbeiter zu bedrohen, wird sich vor dem Volke verantworten müssen.

Gennrich wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Stickstoffwerk in Piesteritz, das einer Brandstiftung zum Opfer fallen sollte. ▼



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

CIC greift nach Polen CSR und Frankreich

Solche von den amerikanischen Sabotagezentralen gedungenen Banditen, Gangster und Mörder gefährden Gut und Leben unserer strebsamen Bürger, säen Haß und Zwietracht in unserer Republik, um Krieg und Bruderkrieg zu entfachen.

Die von Amerika bezahlte Spionage und Sabotage richtet sich jedoch nicht nur gegen unsere Deutsche Demokratische Republik, sondern gegen alle Staaten des Weltfriedenslagers und gegen die friedliebenden Völker.

Zur Verwirklichung ihrer auf die Weltherrschaft gerichteten Pläne treffen die Amerikaner immer intensiver neue Vorbereitungen. So wie sie für das Gebiet unserer Republik ihr Agentennetz aufbauten, wollen sie ihre Subjekte in die mit uns befreundete Sowjetunion und in die Länder der Volksdemokratie einschleusen, um Brand und Terror zu stiften. Die Amerikaner wollen ihre Kriegsvorbereitungen zur „Neuordnung Europas“ unter Diktat und Vorherrschaft der USA auf diese Weise beschleunigen. Unter der „Neuordnung Europas“ verstehen sie die Wiederherstellung der Macht der Großgrundbesitzer und Monopolherren, die die befreiten Völker erneut versklaven und schamlos ausbeuten sollen.

Unsere Leser werden sich noch daran erinnern, daß die Gerichte in der Sowjetunion vor mehreren Monaten eine Gruppe von Spionen und Saboteuren verurteilten. Es waren Fallschirmspringer, ausgerüstet mit Waffen und Geheimsendern amerikanischer Herkunft. Diese Elemente waren auf dem Territorium der UdSSR abgesetzt worden.

Inzwischen gibt es neue Beweise für die verbrecherische Spionage- und Diversantentätigkeit der amerikanischen Geheimdienste.

Eine Spionagestelle des amerikanischen CIC in Westberlin, Clay-Allee 80, zeigt großes Interesse für die Volksrepublik Polen und die Tschechoslowakische Volksrepublik.

In der Clay-Allee 80 erhielt der inzwischen verhaftete Edgar Sommerfeld aus Kienitz an der Oder seine Aufträge. Sommerfeld sagte aus:

Später übergab ein Agent dem Sommerfeld ein Schlauchboot und Geheimsender, die er einem Verbindungsmann jenseits der Oder aushändigen sollte.

Der Agent Herbert Moritz, der bis zu seiner Festnahme in Pätz, Kreis Königs-Wusterhausen, wohnte, erhielt ebenfalls in der Clay-Allee 80 von einem Mister Max am 26. September 1953 ein Päckchen ausgehändigt. Inhalt: 3000 tschechische Kronen und ein Personalausweis der CSR, eingewickelt in ein Exemplar der „Täglichen Rundschau“. Herbert Moritz erhielt den Auftrag, dieses Päckchen einem anderen Verbindungsmann zu übermitteln, der es weiterleiten sollte.

Ein anderer Agent, Herbert Werner, bis zu seiner Verhaftung wohnhaft in Neukirch, Hauptstraße 84, erhielt von jenem Mister Max den Auftrag, mehrere Pakete an einer ihm genau bezeichneten Stelle an der deutsch-Tschechoslowakischen Grenze einzugraben. Dort sollten sie von anderen Agenten übernommen werden. Was enthielten die Pakete? Waffen und Geheimsender!

Dieser Mister mit Decknamen Max ist übrigens einer der Hauptagenten des schon erwähnten Mister Dean.

Vor einigen Wochen wurden zwei Mitglieder einer fünfköpfigen aus der CSR stammenden Terroristenbande von unseren Sicherheitsorganen verhaftet. Der festgenommene Vaclav Šveda, geb. am 26. April 1921 in Pivín/CSR, sagte aus, daß er vor dem Beginn seines Terrorsinsatzes im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik einen Dollarbetrag erhielt. Dieses Geld sollte es ihm ermöglichen, falls die Gruppe auseinandergerissen

Im September 1953 hatte ich mit zwei Angehörigen des amerikanischen Geheimdienstes eine Besprechung — und dabei erhielt ich folgenden Auftrag:

Nachdem ich den Amerikanern Angaben über die deutsche und die polnische Grenzbeobachtung gemacht hatte, schlug man mir vor, in Polen bestimmte Aufträge zu erledigen.

Um die Funkgeräte beim Eingraben nicht zu beschädigen, verwendet die Spionageorganisation Gehlen solche Kupferbehälter, in die die Geräte eingelötet werden.



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Das ist der verhaftete Mörder Václav Svěda. Er wird sich für den Mord an Volkspolizisten zu verantworten haben.

wegen seiner Zusammenarbeit mit amerikanischen Dienststellen in der CSR zu zwei Jahren Freiheitsentzug verurteilt worden. Er verdankte es der Großzügigkeit der tschechoslowakischen Organe, daß er die Haftzeit nicht zu verbüßen brauchte, man beließ ihn weiterhin in Freiheit. Dieses Entgegenkommen „belohnte“ Masín mit dem Mord an vier Volkspolizisten im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Drei Angehörigen dieser Mörderbande gelang es, nach Westberlin zu fliehen, wo sie als „Freiheitshelden“ gefeiert wurden.

Am 9. November 1953 schrieb die bürgerliche „Deutsche Zeitung“ in Fulda darüber:

würde sich nach Westdeutschland durchzuschlagen. Dort sollte er im Lager Warka Aufnahme finden. Das Lager Warka steht unter amerikanischer Leitung. Der Terroristengruppe gehörte auch Strida Masín an, Sohn des früheren Benesch-Generals Masín. Strida Masín war bereits vor einigen Jahren von den tschechoslowakischen Sicherheitsbehörden

So feiern die USA Mörder und Verbrecher, wenn sie sich vor den Karren der Kriegsvorbereitung spannen lassen.

Zum 1. November 1953 sollte bei der Filiale X/9592 der Spionageorganisation Gehlen eine Abteilung „Tiefe und Forschung“ eingerichtet werden. Diese Abteilung, deren Leitung der ehemalige österreichische Oberstleutnant Leopold Öhm, Berlin-Tempelhof, übernehmen sollte, setzte sich zum Ziel, die Spionagearbeit auf die Länder der Volksdemokratie auszudehnen. Die Vorarbeit begann schon früher. Da zur Ausrüstung der Agenten und Saboteure Dokumente benötigt wurden, forderte die Spionagedienststelle Gehlen ihre Filialen am 19. Juni 1953 auf, folgende polnische Dokumente zu beschaffen.

1. Personalpapiere für alle Altersklassen und Nationalitäten.
2. Berufs- und Arbeitspapiere (Werks- und Dienstausweise, Urlaubsscheine und Gewerkschaftsbücher).
3. Reisepapiere (Dienstreisebescheinigungen, Grenzzoneinscheine).
4. Privilegienausweise (Aktivistenausweise, Ausweise des Jugendverbandes, Ausweise für Freunde der Sowjetunion).
5. Militärpapiere (Wehrpässe).

6. Persönliche Papiere und Formblätter (Behörden- und Firmenkopie).

Wofür diese Ausweise benötigt wurden, das erhellt der Prozeß gegen Agenten des amerikanischen Geheimdienstes, der Anfang Dezember 1953 in Szczecin stattfand.

Die Angeklagten Landvoigt, Machura

und Wruck hatten sich, mit gefälschten Papieren und Waffen ausgerüstet, in das Gebiet der Volksrepublik Polen eingeschlichen, um Spionage zu treiben.

Landvoigt, seit 1946 Mitglied der SPD in Westberlin, war von den Agenten Kaizer und Torgler für die Spionagetätigkeit gegen Polen geworben worden. Kaizer und Torgler bekleiden leitende Stellen in einer Westberliner Spionagezentrale. Sie gaben Landvoigt die Zusicherung, daß er sich im Notfall auf die Abteilung V der Westberliner Polizei berufen könne. Landvoigt sagte weiter aus:

Verbündete aus der Unterwelt

„Sie sollen hinter dem „Eisernen Vorhang“ alle Arten von Unheil anrichten“

In der vergangenen Woche haben drei aus der Tschechoslowakei stammende Mörder und Banditenführer, wie die amerikanische Nachrichtenagentur AP meldet — den rettenden westberliner Boden erreicht. Zwei von ihnen sind unmittelbar darauf in amerikanischen Flugzeugen nach Frankfurt gebracht worden. Die Amerikaner erklären, daß diese Mörder politisches Asyl genießen und ein Auslieferungersuchen zurückgewiesen wurde. Diese Tatsache sowie die Meldung des Ministeriums des Innern der DDR über die Zerschlagung einer feindlichen Spionage-Agentur gibt Veranlassung, sich ausführlicher mit dem gefährlichen „Räuber- und Gendarmenspiel“ auf deutschem Boden zu befassen.

Am 1. November 1953 meldete das Ministerium des Innern der DDR: „Durch die Wachsamkeit von Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik war es in Verbindung mit der Tätigkeit der Organe für Staatssicherheit im Ministerium des Innern möglich, umfangreiche Gruppen der feindlichen Organisation des amerikanischen und der westdeutschen Geheimdienstes aufzudecken. In diesem Zusammenhang wurden letzten

Geheimdienstern, Waffen und Sabotagepläne ausgerüsteten Gruppen nachgewiesen, die sie mit den von ehemaligen Hiltnergeneral Gehlen aufgebauten Spionagesystemen haben.

Gehlen, von dem die „Aachener Nachrichten“ im vorigen Jahr berichteten, daß er jährlich 3,5 Millionen Dollar aus amerikanischen Geheimdienst

Die Funktion dieser zwischenstaatlichen Verwaltung für psychologische Strategie oder „Abteilung für schmutzige Tricks“ besteht darin... hinter dem Eisernen Vorhang alle Arten von Unheil anzurichten.“

Die Bruderzeitung der oben zitierten, die „New York Herald Tribune“ weiß auch zu berichten, wo man für diese schmutzigen Tricks das Menschenmaterial herbeiholt. Sie sagt:

„Die stärksten Gruppen sind diejenigen, die während des Krieges mit den Nazis zusammengeworfen. Es sind Faschisten, die den Nazis geholfen haben, die Juden und Polen auszuwischen.“

Und nun lassen wir wieder die „New York Times“ zu Wort kommen, die

„Verbündete aus der Unterwelt —

In der vergangenen Woche haben drei aus der Tschechoslowakei stammende Mörder und Banditenführer, wie die amerikanische Nachrichtenagentur AP meldet —, den rettenden Westberliner Boden erreicht. Zwei von ihnen sind unmittelbar darauf in amerikanischen Flugzeugen nach Frankfurt/M. gebracht worden. Die Amerikaner erklären, daß diese Mörder politisches Asyl genießen und ein Auslieferungersuchen zurückgewiesen wurde.“

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

„Kaizer versprach mir, daß ich in der neuen Wehrmacht für die von mir geleistete Spionagearbeit nicht an die Front geschickt, sondern im Hinterland beschäftigt würde.“

Besonders interessant ist auch die Aussage Landvoigts über eine Erklärung Kaizers, der ihm bei seiner Anwerbung für den Spionagedienst unter anderem erzählte, daß polnische Emigrantenkreise, die mit Bonn Verbindung aufgenommen hatten, der polnisch-deutschen Grenze von 1939 zugestimmt hätten.

Während der Angeklagte über seine Tätigkeit in der SPD sprach, stellte er fest, daß auf den Versammlungen dieser Partei oft ihre Feindschaft gegenüber dem polnischen Volk und die Nichtanerkennung der Oder-Neiße-Grenze zum Ausdruck kamen.

Der Angeklagte Machura hatte eine Sonderausbildung auf den von Adenauers Geheimdienst in Westdeutschland organisierten Spionagekursen erhalten. Zu Beginn seiner Aussagen erklärte Machura, daß er im November 1952 aus Polen nach Westberlin geflohen sei und sich dort bei der IRO-Zentrale (sogenannte „Internationale Flüchtlingsorganisation“) gemeldet hätte. Dort wurde er hauptsächlich über wirtschaftliche und militärische Dinge ausgefragt, zum Beispiel über die Stationierung von Militäreinheiten und die Lage von Flugplätzen. Der Angeklagte gab zu, den Angestellten der IRO die gewünschten Auskünfte gegeben zu haben.

„Kaum hatte ich diese Erklärung abgegeben,“ berichtete der Angeklagte Machura, „da fuhr auch schon ein amerikanisches Auto vor dem Hause der IRO-Zentrale vor. In diesem Auto brachte man mich zur Mantuffelstraße 31, dem Sitz des amerikanischen Geheimdienstes. Dort wurde ich noch eingehender über Polen befragt, wobei man sich besonders für militärische Dinge interessierte. Nachdem ich die gewünschten Informationen gegeben hatte, mußte ich ein Protokoll über die von mir gemachten Angaben unterzeichnen. Gleichzeitig schlug man mir vor, nach Polen zurückzukehren, um dort Spionage zu betreiben.“

In seinem umfassenden Geständnis erklärte der Angeklagte Adolf Machura, daß bei seinen Zusammenkünften mit Kaizer und anderen Agenten des Adenauer-Geheimdienstes Kaizer erklärt hätte, Polen müsse so vernichtet werden, daß es aufhören zu existieren.

Auf die Frage des Staatsanwaltes, auf wessen Hilfe Adenauer in diesem Zusammenhang zähle, erwiderte der Angeklagte:

„Kaizer und die anderen Agenten sagten, die Amerikaner würden uns helfen.“

Auch der bezahlte Spion W r u c k wurde in diesem Prozeß verurteilt. W r u c k hatte mit Geheimintelle geschrieben Spionageberichte aus Polen nach Westberlin gesandt. Als der Staatsanwalt W r u c k befragte, welche Ziele der Spionagedienst verfolgte, gab der Angeklagte zur Antwort:

„Aus Gesprächen ging hervor, daß die Spionagearbeit notwendig sei, um Aggressionspläne vorzubereiten.“

Alle Tatsachen beweisen eindeutig:

Die Spionagearbeit erfolgt im Auftrage des westdeutschen und amerikanischen Geheimdienstes zur Vorbereitung eines amerikanischen Aggressionskrieges in Europa.

Doch die Spionagetätigkeit richtet sich nicht nur gegen die UdSSR und die Länder der Volksdemokratie. Auch westeuropäische Staaten, besonders Frankreich, wurden in die Spionage der westdeutschen und amerikanischen Zentralen einbezogen. Bekanntlich hat sich Frankreich bisher der Annahme der aggressiven EVG-Pläne widersetzt. Das französische Volk war mehr als einmal das Angriffsziel des deutschen Militarismus und lehnt deshalb die sogenannte Europäische Verteidigungs-Gemeinschaft ab, die dem wiedererstehenden Militarismus in Westdeutschland eine führende Rolle in Europa einräumen soll. Die Verstärkung der Spionage gegen Frankreich ist also darin begründet, daß Frankreich die Remilitarisierung Westdeutschlands ablehnt.

Der verhaftete Agent Wolfgang Höher, Berlin SO, Adalbertstr. 5, war seit 1951 leitender Mitarbeiter der Spionageorganisation Gehlen, er sagte darüber aus:

„Eine Reihe von mündlichen und schriftlichen Anweisungen, die ich vom Leiter der Generalvertretung des Geheimdienstes Gehlen in Karlsruhe, Leidl, erhalten habe, bestätigen die Arbeit und die abwehrmäßige Tätigkeit gegen einzelne Vertreter des Apparates des französischen Hohen Kommissars in Deutschland. Diese Anweisungen wurden von mir und den anderen Mitarbeitern der „Organisation Gehlen“ positiv aufgenommen, da wir Frankreich als einen starken Gegner der Remilitarisierung Westdeutschlands betrachteten.“ Weiter heißt es in der Aussage Höhers wörtlich:

„Bei einer Besprechung im Juli 1952 in der Generalvertretung Karlsruhe erhielt ich in diesem Zusammenhang von Leidl Anweisungen, die Abwehrarbeit gegen die Franzosen zu aktivieren, damit der westdeutsche Geheimdienst über die Maßnahmen Frankreichs in der deutschen Frage ins Bild gesetzt werden konnte.“

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

In den bei mir beschlagnahmten Unterlagen befindet sich die Durchschrift eines Berichtes. Der Anfang Februar 1953 an die Generalvertretung in Karlsruhe geschickt wurde. In diesem Bericht wird eine Anweisung obengenannter Generalvertretung unter der Nummer 7045 vom 18. Dezember 1952 genannt. Nach dieser Anweisung sollte die Aufklärungsarbeit gegen die französischen Vertreter in Berlin durchgeführt werden, und zwar speziell gegen den Vertreter der „Agence France Presse“ in Berlin, Ravoux, und dessen Verbindungen.

Die Ergebnisse meiner Aufklärungsarbeit hinsichtlich Ravoux' und dessen Verbindungen laut der obengenannten Anweisung wurden in meinem Bericht vom Februar 1953 an die Generalvertretung niedergelegt.

Durch meine langjährige Tätigkeit ist mir auch bekannt, daß die nachrichtendienstliche Tätigkeit der „Organisation Gehlen“ gegen die Deutsche Demokratische Republik, die Volksdemokratien und die Sowjetunion und somit auch gegen Frankreich von den Amerikanern kontrolliert und gelenkt wird.

Diese Aussagen sind von mir persönlich niedergeschrieben worden und werden durch meine Unterschrift bestätigt."

Auch aus diesen Aussagen geht eindeutig hervor, wie eng das Treiben der amerikanischen Kriegsbrandstifter und ihre Bemühungen um die Verwirklichung der Kriegsverträge von Bonn und Paris mit der verbrecherischen Organisation von Spionage, Sabotage und Terror in Verbindung stehen.

Schlechte Zeiten FÜR AGENTEN

Die erhöhte Wachsamkeit unserer Bevölkerung war eine wirksame Hilfe für die Aushebung zahlreicher Agenten- und Sabotagenester. Auch die Zentrale der von Gehlen geleiteten Spionage-Organisation kann es nicht länger verheimlichen: Der von unseren staatlichen Sicherheitsorganen geführte Schlag hat sehr empfindlich getroffen.

Bereits einen Tag nach der bedeutsamen Pressekonferenz, am 10. November 1953, muß die Zentrale des Nazigenerals Gehlen eine „streng vertrauliche“ Dienstanweisung an die Chefs der einzelnen Spionagefilialien herausgeben. Die aufsehenerregenden Enthüllungen auf der Pressekonferenz haben große Unruhe, ja Panikstimmung unter den noch verbleibenden Agenten ausgelöst. Man fürchtet — und das mit Recht — ebenfalls früher oder später entlarvt und verhaftet zu werden. Darum versucht man zu reiten, was noch zu reiten ist, man beschönigt, beschwichtigt und lügt, um allen Bedenken der Agenten zu zerstreuen. Man will ihr stark erschüttertes Vertrauen wiederherstellen und ihnen das Gefühl geben, „in wirklich guten Händen zu sein“.

Lesen wir einmal diese „streng vertrauliche“ Dienst-anweisung:

26

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Streng vertraulich!

Nr. 852 SV 10. 11. 1953
1. Ausfertigung

Betr.: Sicherung der eigenen Arbeitsmethoden

Beginnend mit dem 4. November 1953 veröffentlichte die Ostpresse Artikel über umfangreiche Verhaftungen ostzonalen Mitarbeiter. Die Bekanntmachungen berichten über die Festnahme eines großen Mitarbeiterkreises einer westlichen Nachrichtenorganisation. Unterlagen, die zum Teil in Mikrofotografie an die ostzonalen Mitarbeiter ausgehändigt wurden, werden publiziert.

Dieser sehr ernste Vorfall verlangt die peinlich genaue Überprüfung vor allem folgender Fragen:

a) Wie ist die eigene Sicherheitslage!

b) Wie werden unsere MA darauf reagieren!

Es wird daher gebeten:

1. Die eigenen Sicherheitsbelange — es handelt sich bei dem obenangeführten Vorfall um den Verrat eines westlichen Mitarbeiters — zu überprüfen. Hier wird nochmals gebeten, alle schriftlichen Unterlagen, die bei dortiger Stelle lagern, auf das notwendigste Maß zu reduzieren. Es besteht durchaus die Möglichkeit, schriftliche Unterlagen bei hiesiger Stelle für die dortige Stelle aufzubewahren. [Derartige Schriftstücke sind in einem gesonderten Umschlag zu senden mit der Aufschrift „Zur Aufbewahrung für . . .“ und in die Post an Paladin zu legen. Der Umschlag ist laufend zu nummerieren. Ein Verzeichnis der jeweiligen Sendung ist beizufügen, so daß im Bedarfsfalle die Filiale jederzeit Schriftstücke zurückfordern kann.]

Fernerhin sind die eigenen Arbeitsmethoden zu überprüfen. Die Gewöhnung an bisher sichere Verhältnisse führt oft zu einer legeren Dienstauffassung, die von Zeit zu Zeit gründlich revidiert werden muß. Kenntnisse um Klarangaben eigener Verbindungen sind nach Möglichkeit als „Chefsache“ zu behandeln, andere Mitarbeiter nur soweit zu informieren, als es für die Arbeit unbedingt notwendig erscheint.

Die Arbeitsmethoden in Berlin — An- und Abfahrt zu Treffs, Verhalten während der Besprechung mit ostzonalen Mitarbeitern usw. — sind äußerst selbstkritisch zu kontrollieren. Im vergangenen Jahr wurde ein Filialleiter durch einen V-Mann entführt, mit dem er seit zwei Jahren zusammengearbeitet hat und mit dem ihn bereits ein freundschaftliches Verhältnis verband. Der betreffende V-Mann wurde festgenommen und unter Androhung, seine Familie würde erschlagen, falls er nicht seinen Auftraggeber ausliefere — zu diesem Auftrag gezwungen. Als während des Treffs der VM-Führer sich nach der Toilette begab, schüttete der V-Mann eine Substanz in seinen halb ausgefrunkenen Kaffee, worauf dem VM-Führer kurze Zeit später schlecht wurde und dieser bequem in einer bereitgestellten Taxe in den Osten gefahren werden konnte. —

Daher auch bei gut bekannten V-Leuten Vorsicht! Angebotene Zigaretten nach Möglichkeit ableh-

nen oder aus der Mitte des Paketes entnehmen. Getränke nicht halbausgetrunken stehen lassen und später austrinken, usw. — Ein solches Verhalten dem VM gegenüber kann — wenn es nicht faktvoll gehandhabt wird — zum Mißtrauen führen. Es obliegt dem Geschick des VM-Führers, ein solches Mißtrauen nicht aufkommen zu lassen.

2. Die umfangreiche Publikation der Ostpresse über den o.g. Vorfall wird naturgemäß alle V-Leute vor den Kopf stoßen und bei ihnen die Frage aufwerfen, ob in den eigenen Reihen ein derartiger Vorfall nicht möglich wäre. Bei den nächsten Treffs mit den ostzonalen Mitarbeitern wird u. a. darauf eingegangen werden müssen. Ihre sicherlich begründeten Bedenken werden vermutlich leicht mit dem Hinweis „Dies würden die ANDEREN sein“, zerstreut werden können. So läßt sich sogar die eigene Position stärken. — Das Vertrauen unserer Mitarbeiter in der Ostzone muß unerschütterlich bleiben und diese nach wie vor das Gefühl haben, in wirklich guten Händen zu sein. Der Inhalt des vorstehenden Schreibens kann nicht genügend ernst aufgefaßt werden. Alle Herren werden gebeten, mit äußerster Sorgfalt an der Sicherheit unserer Org. mitzuarbeiten und dafür zu sorgen, daß unser Quellenbestand unangefastet bleibt und das bisher gezeigte Vertrauen in unsere Führung noch verstärkt wird.“

Der große erhoffte Erfolg dieses Schreibens trat nicht ein. Das Märchen „Dies sind die von drüben in unseren Reihen“ war zu fadenscheinig und plump, um über eine Niederlage hinwegzutäuschen oder gar noch die „eigene Position zu stärken“. Im Gegenteil, eine ganze Reihe von Mitarbeitern dieses Spionage- und Sabotageapparates ließ sich auch von „vertraulichen“ Dienstanweisungen nicht mehr beirren. Sie erkannten, daß sie sich bei der Organisation Gehlen nicht in „guten Händen“, sondern in den Händen von skrupellosen Verbrechern befanden, und wählten den Weg zu unseren staatlichen Organen, um nunmehr ihr verbrecherisches Treiben aufzugeben. Die Perspektive für alle Agenten, Diveranten und Saboteure hat Nationalpreisträger Prof. Albert Norden auf der Pressekonferenz treffend gekennzeichnet: Sie leben für eine ganz kurze Zeit gefährlich, um dann für dauernd unschädlich gemacht zu werden.

Der Staatssekretär für Staatssicherheit, Ernst Wollweber, enthüllte in einer Rundfunksprache am 28. November 1953 ein weiteres Ablenkungsmanöver, das die ganze Gemeinheit und Gewissenlosigkeit der Manager in den Westberliner Dienststellen des amerikanischen Geheimdienstes zeigt.

Im April 1953 wurde Klaus Sperl, geboren am 29. 1. 1929 in Brück bei Beelitz, wohnhaft in Ludwigsfelde, Kreis Zossen, Thälmannstraße 72, von Beruf technischer Zeichner, von dem Agenten des amerikanischen Geheimdienstes Geiselhuber, Helmut, Oberleutnant der Schwarzen Garde, der amerikanischen Dienststelle Fabbeckstraße 6 in Westberlin zugeführt. In dieser Dienststelle wurde Klaus Sperl als Agent von Mister Dorn, einem amerikanischen Offizier, angeworben und erhielt den Decknamen Klaus Clausen.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

Nachdem der erste konzentrierte Schlag gegen die im amerikanischen Auftrag handelnde faschistische Spionageorganisation des Hillergenerals Gehlen geführt war, erhielt dieser Agent des amerikanischen Geheimdienstes, Klaus Sperl, den Auftrag, den Organen der Staatssicherheit über 100 Adressen ehrlicher Bürger der Deutschen Demokratischen Republik in die Hände zu spielen.

Durch diese infame Provokation sollte dreierlei erreicht werden:

1. sollten die Organe der Staatssicherheit auf falsche Spuren gesetzt, abgelenkt werden von der Verfolgung der richtigen Spuren zu den Agenten des amerikanischen Geheimdienstes;
2. sollte durch diese Verhaftungen bei ehrlichen Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik der Eindruck erweckt werden, als handle es sich um eine breite Verhaftungswelle, die man dann im Westen propagandistisch ausschlichten wollte;
3. sollten man die Glaubwürdigkeit der Veröffentlichungen über die Organisation Gehlen herabsetzen, um den noch vorhandenen Agenten des amerikanischen Geheimdienstes und der Organisation Gehlen den Glauben beizubringen, daß sie sicher seien und daß die Organe der Staatssicherheit falsche Spuren verfolgen.

Um diesen Agenten Klaus Sperl in den Augen der Staatssicherheit glaubwürdig erscheinen zu lassen,

beauftragte man ihn, eine richtige Telefonnummer anzugeben, die zu Mister Duran, einem amerikanischen Offizier, führt. Das wurde gemacht, weil der amerikanische Geheimdienst damit rechnete, daß die Organe der Staatssicherheit die Angaben dieses Agenten nachprüfen.

Nach dem Gelingen seiner Aufgabe sollte der Agent-Provokateur Klaus Sperl nach dem Westen ausgeflogen werden, jedenfalls hatte ihm Mister Duran das versprochen.

Das Staatssekretariat für Staatssicherheit prüft aber nicht nur einseitig und fällt daher auf solche Tricks nicht herein. Es prüfte gewissenhaft und stellte fest, daß es sich um eine unerhörte Provokation des amerikanischen Geheimdienstes gegen eine größere Anzahl ehrlicher Bürger der Deutschen Demokratischen Republik handelte, und verhaftete diesen Agent-Provokateur, der nun in sicherem Gewahrsam sitzt und bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Schon voreilig begannen die Westpresse und der RIAS auszuposauen, daß in der Deutschen Demokratischen Republik eine Verhaftungswelle stattfinde, um dadurch Unruhe zu erzeugen. **Es gibt keine Verhaftungswelle. Es gibt richtig gezielte Schläge auf einige wichtige Stellen der feindlichen Organisationen.**

Daß die Organe der Staatssicherheit die Richtigen getroffen haben, beweisen die Geständnisse der Verhafteten schon unmittelbar nach der Verhaftung.

Äußerste Wachsamkeit zum Schutze des Friedens

Die imperialistischen Agentenzentralen betreiben das schmutzige Handwerk der Kriegsvorbereitung. Ihre aus den trüben Quellen der USA-Monopol- und Bankherren finanzierte Tätigkeit dient dem Zweck, den Zustand des Friedens in der Welt zu beenden und die Völker auf die Schlachtfelder zu treiben, damit neue Kriegs- und Rüstungsprofite in diese trüben Quellen fließen können.

Den Chefs der Spionagedienste und ihren Auftraggebern sind Gefühle der Menschlichkeit gänzlich unbekannt. Menschenleben — ihr eigenes ausgenommen — sind ihnen keinen Deut wert, Wert hat für sie nur der Gewinn, der Profit. Gewissenlos und berechnend setzen sie das Leben der Menschen aufs Spiel. Es kümmert sie einen Dreck, wenn Menschen den Anschlägen ihrer Agenten zum Opfer fallen, es läßt sie menschlich völlig kalt, wenn ihre Agenten gestellt und der gerechten Strafe zugeführt werden.

Doch die friedliebenden Völker sind keinesfalls gewillt, das Leben von Menschen sinnlos zu opfern. Menschenleben — das der verbrecherischen Kriegsbrandstifter ausgenommen — sind für sie das höchste Gut. Und der Frieden ist ihnen so wertvoll, daß sie alles daransetzen, ihn zu erhalten und zu verteidigen. Deshalb führen diese Menschen einen entschlossenen Kampf zur Vernichtung aller Spionage- und Sabotagegruppen. Sie schlagen den Agenten die Kriegsfackel aus der Hand, um das Leben ihrer Kinder und ihr eigenes Leben zu erhalten.

In unserer Deutschen Demokratischen Republik ist zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die Macht in die Hände der Arbeiter und Bauern übergegangen. Die Aufmerksamkeit und die Sorge unserer Regierung gelten der ständigen weiteren Verbesserung der Lebenslage unserer Bevölkerung. Unsere Menschen haben die Perspektive eines Lebens in Frieden, Glück und Wohlstand. Damit können

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

sich die Kriegstreiber aller Kategorien nicht abfinden. Ihre schmutzigen Finger greifen nach unseren Errungenschaften und bedrohen hinterhältig das Leben jedes ehrlich arbeitenden Menschen. Diesem Treiben gilt es ein Ende zu bereiten, um das Leben unserer Bevölkerung zu schützen und unsere friedliche Zukunft zu sichern. Die Sicherheitsorgane unseres Staates stehen dafür auf Wacht, jederzeit das Leben unseres Volkes vor heimtückischen Anschlägen zu bewahren. Die Arbeit unserer Staatsorgane und der Volkspolizei, ihr Kampf gegen die Agenten, Saboteure, Terroristen und Diversanten — das ist die Arbeiter- und Bauernmacht in Aktion. Unsere Arbeiter- und Bauernmacht vernichtet die Schädlinge unseres Volkes, um das Leben der Werktätigen und unsere großen freiheitlichen demokratischen Errungenschaften zu verteidigen. So verteidigt sie unseren friedlichen Aufbau und das Glück unserer Kinder. Unsere Arbeiter- und Bauernmacht verhindert alle Versuche und Anschläge, den Frieden zu gefährden, die diese bezahlten Elemente im Auftrag Adenauers und der USA unternehmen. So hilft unsere Arbeiter- und Bauernmacht allen Patrioten im nationalen Kampf um Einheit und Frieden. Jeder ehrliche und strebsame Bürger unserer Republik muß diese verantwortungsvolle Arbeit unserer Staatsorgane nach bestem Können unterstützen. Damit schützt er gleichzeitig sein Leben, das Leben seiner Familie und den Frieden.

Es gibt unzählige Beispiele für das enge Vertrauensverhältnis unserer Bevölkerung zu den staatlichen Organen für die Sicherheit. Aus allen Kreisen unseres Volkes hat das Staatssekretariat für Staatssicherheit Hinweise und Signale erhalten, die zur Ergreifung von Spionen, Saboteuren und Terroristen geführt haben. Jetzt überall äußerste Wachsamkeit an den Tag

legen, Verdachtshinweise sofort weiterleiten, bedeutet die Organe der Staatssicherheit in die Lage versetzen, die an wichtigen Punkten angeschlagenen Agentenzentralen mit weiteren gezielten Schlägen zu schwächen und zu vernichten. Es wäre natürlich falsch, anzunehmen, daß überall Agenten sitzen. Der überwiegende Teil unserer Bevölkerung, das sind ehrlich arbeitende Menschen. Doch diese ehrlich arbeitenden Menschen müssen sich durch erhöhte Wachsamkeit gegen die vorhandenen Agentengruppen und einzelnen Agenten zur Wehr setzen. Alle diejenigen aber, denen sich Agenten nähern, um sie zur Teilnahme an ihrem verbrecherischen Treiben zu gewinnen, oder die den Erpressern zum Opfer gefallen und den Agenten schon ins Garn gegangen sind, sollten sich eines überlegen:

Noch ist es Zeit, durch eigene Offenheit weitere geplante Verbrechen zu verhindern. Noch ist es Zeit, sich selbst vor härtesten Strafen zu schützen, die unweigerlich jeden treffen werden, der sich im Dienste von Volksfeinden und Kriegshetzern gegen den friedlichen Aufbau, gegen unseren Staat der Arbeiter und Bauern vergeht.

Jeder Feind, so gut er sich auch tarnen möge, wird mit Hilfe der Bevölkerung, mit Hilfe wahrhafter deutscher Patrioten aufgespürt und seiner gerechten Strafe zugeführt werden.

In unserem Kampfe stehen wir nicht allein. Gemeinsam mit den Ländern des Weltfriedenslagers, gemeinsam mit allen friedliebenden Völkern werden wir dafür sorgen, daß es den Drahtziehern eines neuen Krieges nicht gelingt, ihre „Uralstürmer“ und „Franzosenfresser“ in Marsch zu setzen.

Der Wille zum Frieden wird die Wachsamkeit unseres Volkes weiter anspornen, um die gerechte Sache der friedliebenden Völker zum Siege zu führen.

Mitarbeiter des Staatssekretariates für Staatssicherheit berichteten den Werktätigen in der DDR in vielen Versammlungen von der Tätigkeit der Agenten der amerikanisch gelenkten Spionageorganisationen. Edelstahlwerker aus Böhlen besichtigen Beweismaterial, das von der aktiven Tätigkeit dieser Agentengruppen zeugt.



Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

FRITZ BEYLING

Wir aber sprechen und klagen an

X/3265 — das war **eine** der mit amerikanischen Mitteln geschaffenen und „arbeitenden“ Dienststellen der Spionageorganisation des ehemaligen Generals der faschistischen Wehrmacht **G e h l e n**.

X/3265 schweigt, seit die Organe für Staatssicherheit im Zusammenwirken mit wachsamem Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik diese „Dienststelle“ und andere Gruppen des amerikanischen und westdeutschen Spionagedienstes gegen Ende des vergangenen Jahres zerschlagen haben.

Dieser und jeder neue Schlag gegen die mit Höllenmaschinen und Geheimsendern, mit Spreng- und Brandbomben gegen die Deutsche Demokratische Republik und ihre friedliebenden Bürger losgelassenen Verbrecher ist **ein Schlag gegen die Kriegstreiber**. Denn nach dem eigenen Geständnis der von den Sicherheitsorganen der DDR dingfest gemachten Agenten dienen ihre volksschädigenden Umtriebe dem eindeutigen Zweck, „einen neuen Krieg heraufzubeschwören“.

So wurde von dem ehemaligen Mitarbeiter des amerikanischen Spionagedienstes, dem ehemaligen stellvertretenden Leiter der Spionageorganisation X/9592, Hans-Joachim Geyer, auf einer Pressekonferenz am 30. Oktober 1953 in Berlin eingestanden, daß die gesamte Tätigkeit der Spionageorganisation Gehlen — angefangen von der Verbreitung von Helzmaterial gegen die Deutsche Demokratische Republik bis zu Brückensprengungen, Transportattentaten und Sabotageanschlägen gegen die Arbeitsstätten unserer Werktätigen — eine verbrecherische Tätigkeit ist, die sich gegen das **ganze** deutsche Volk auswirkt.

Diese verbrecherische Tätigkeit anhand von dokumentarischen Beweismaterialien **anzuprangern**, ihre Hintermänner und Organisatoren **zu entlarven**, das von ihnen verfolgte schändliche Ziel der Vorbereitung eines neuen Krieges **zu brandmarken** und die Wachsamkeit aller friedliebenden Menschen gegenüber diesen verbrecherischen Umtrieben zu steigern — das ist der Zweck, zu welchem der Öffentlichkeit das vorstehende Dokumentar-Material unterbreitet wird.

Das geschieht zu einer Zeit, in der es der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion und der vereinten Kraft des Friedenslagers endlich gelungen ist, die seit langem und immer wieder vertretene Sache der internationalen Entspannung und der

friedlichen und demokratischen Einigung Deutschlands zum Gegenstand der Beratung einer Viererkonferenz zu machen.

Jeder friedliebende Deutsche, ja die ganze Menschheit, wendet der in Berlin tagenden **Konferenz der vier Außenminister** höchste Zuversicht und die größten Hoffnungen zu. Denn zweifellos verheißt die Viererkonferenz neue Möglichkeiten für eine friedliche Lösung der deutschen Frage, für Verständigung und ungestörten Aufbau.

Darum blickt das deutsche Volk mit großen Erwartungen auf die von der Sowjetunion vorgeschlagene Viererkonferenz und erhofft von ihr Entscheidungen, die der friedlichen Zukunft des ganzen deutschen Volkes nützen.

Aber es genügt nicht, auf den Erfolg der Viererkonferenz zu **hoffen**, sondern es gilt, für ihren Erfolg zu **kämpfen!**

Denn die Gegner der Verständigung und friedlichen Einigung haben selbst angesichts des Zusammentritts der Viererkonferenz nicht aufgehört, die Atmosphäre mit dem Ungeist der Kriegshetze zu trüben. Sie gedenken nach wie vor, im trüben nach neuem Kriegsprofit zu fischen. So haben Adenauer und seine Hintermänner ungeachtet des Zusammentritts der Viererkonferenz die Fragen der weiteren Remilitarisierung und Aufrüstung auf die Tagesordnung des Bonner Bundestages gesetzt. So hat die „New York Herald Tribune“ schon am 1. Januar 1954 verurteilt, was die amerikanischen Kriegstreiber **ihrerseits** unter einem Erfolg der Viererkonferenz verstehen. Diese Zeitung brachte die Absicht der amerikanischen Imperialisten, die Viererkonferenz zum Scheitern zu bringen, in aller Offenheit zum Ausdruck und schrieb unter anderem:

„Ein Zusammenbruch in Berlin würde unter den einflußreichen Kräften in Europa, besonders in Frankreich, ausgenutzt werden, die sich der Idee einer westdeutschen Wiederaufrüstung widersetzen.“

„Zusammenbruch der Berliner Konferenz“ — das also ist Wunschtraum jener Kräfte, die weiterhin unverhohlen auf den **Krieg** spekulieren, die statt der friedlichen Lösung der deutschen Frage den Anschluß Westdeutschlands an eine militärische Koalition betreiben und in deren Sold und Auftrag auch jene **Agenten- und Spionageumtriebe** organisiert werden, die in den vorstehenden Dokumentar-Materialien enthüllt und angepran-

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953

gert sind. Selbst westdeutsche Zeitungen, wie die „Neue Presse“, Köln, konnten angesichts des erdrückenden Tatsachenmaterials über diese Spionage-Umtriebe nicht umhin, zuzugeben,

„daß der ehemalige General Gehlen einige Stellen der Bundesregierung seit Jahren beschäftigt und mit der amerikanischen Armee einen Vertrag abgeschlossen hat, gegen reiche Dollarmittel die Abwehr im ostdeutschen Raum zu betreiben“.

(„Neue Presse“, Köln, 20. 11. 1953)

Die so als „Abwehr im ostdeutschen Raum“ bezeichnete Spionage, Sabotage, Brandstiftung und Provokation gegen die Deutsche Demokratische Republik und ihre Bevölkerung wird im Auftrage und nach den Weisungen der Strategen der Kriegsvorbereitung und ihrer käuflichen Henker als unheilvolles Vorspiel für den Kriegsbrand, für das Schlachtfeld, für neue Opfer, Ruinen und Trümmer inszeniert. Das geben die Völkerfeinde und Friedensstörer mit brutalem Zynismus auch unumwunden zu. So wurde Anfang des Jahres 1954 in der Nr. 1 der faschistischen „Deutschen Soldatenzeitung“ zur Bildung von Guerilla-Gruppen und zur „Verwandlung des kalten Krieges in einen Bürger- und Guerilla-Krieg“ gehetzt. Und die amerikanische Wochenzeitschrift „News Week“ rief den Westmächten um die gleiche Zeit, sie „möchten den Plan aufstellen, eine Offen-

sivschlacht an der Oder-Neiße und an der Weichsel zu schlagen“.

Dieser Kriegshetze gilt es gerade in diesen Tagen, in denen in Berlin die Konferenz der Außenminister zusammentritt, die

Mobilisierung aller Kräfte für die Sache des Friedens entgegensetzen. Dann wird der Schatten der Kriegshetze und Kriegsvorbereitung, der noch auf die von den Völkern gehegten Friedenshoffnungen fällt, gebannt werden.

Das erfordert vor allem **höchste und beständige Wachsamkeit** gegenüber allen Umtrieben, die der Vorbereitung eines neuen Krieges dienen. Darum wird der Öffentlichkeit anhand des vorstehenden Dokumentar-Materials gezeigt und bewiesen, wie die dem Kriege und seiner Vorbereitung dienende Politik, die das Leben und die Zukunft unseres Volkes bedroht, unlöslich mit der verbrecherischen Organisation von Spionage, Sabotage und Terror verbunden ist.

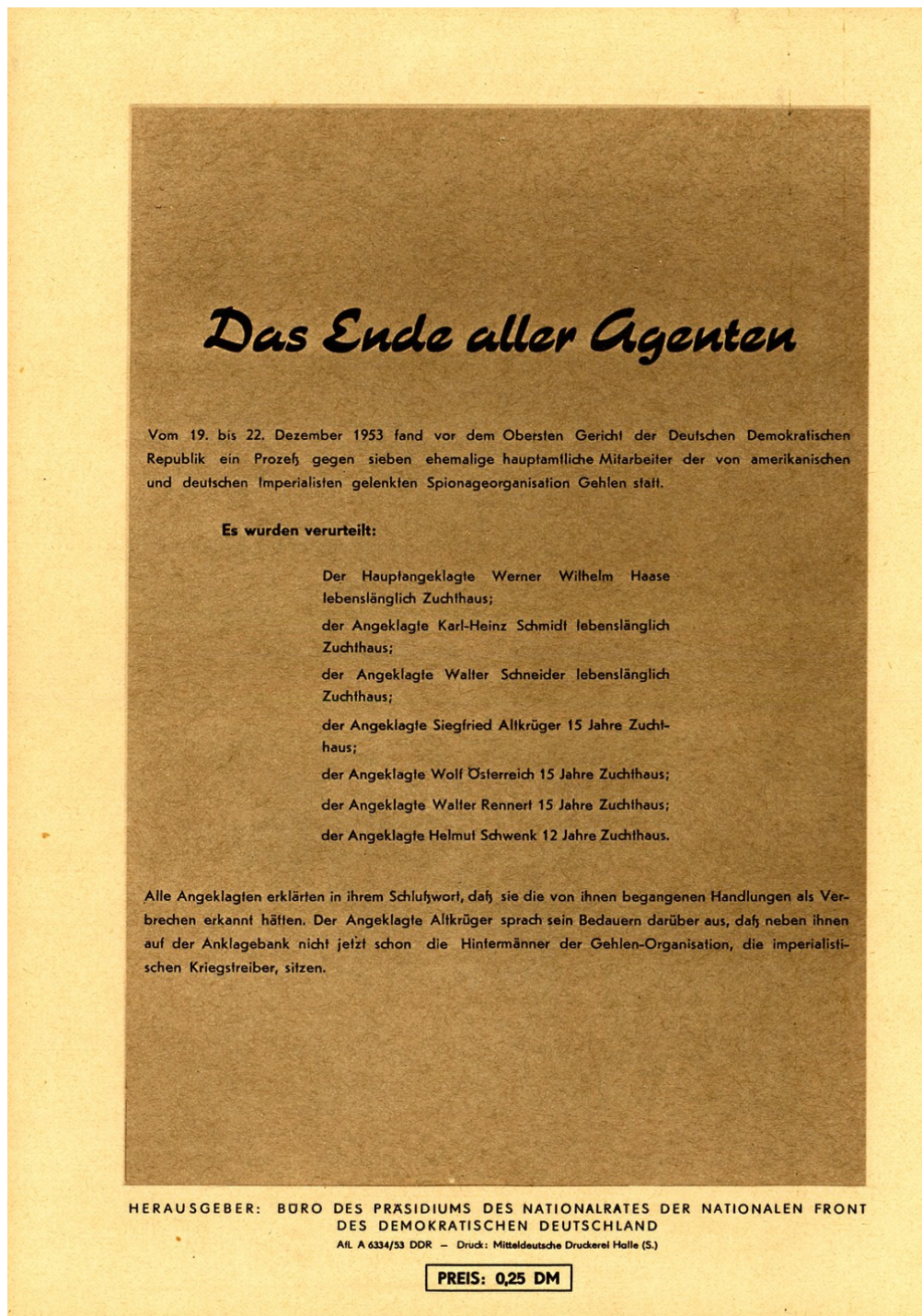
Der Kampf gegen Agenten und Saboteure ist darum ein ebenso unlösbarer Bestandteil des Kampfes für den Frieden.

Möge die vorstehende Veröffentlichung eine alarmierende Mahnung zu diesem Kampfe und zur gesteigerten Wachsamkeit jedes einzelnen sein, den der Wille zum Frieden beseelt!



Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Gehlen-Agent Werner Wilhelm Haase vor dem Beweismaterial. Rechts: Generalstaatsanwalt Melsheimer.

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Signatur: BArch, MfS, ZAIG, Nr. 18533, Bl. 1-34

Blatt 33

Propagandabroschüre zum Volksaufstand des 17. Juni 1953



Signatur: BArch, MfS, ZAIG, Nr. 18533, Bl. 1-34

Blatt 34